

*Centre International de Formation Européenne*

INSTITUT EUROPEEN DES HAUTES ETUDES  
INTERNATIONALES  
*Filière Trilingue*

*Jahrgang 2007-2008*



**MASSEN MEDIEN UND DEMOKRATIE IN DEN  
OSTEUROPÄISCHEN LÄNDERN.**

**SIND DIE AUSLÄNDISCHEN INVESTITIONEN EIN MOTOR  
DER DEMOKRATISIERUNG?**

**Von, ROBU ANCA MIHAELA**

*Wissenschaftlicher Betreuer:*

**MATTHIAS WÄCHTER**

*Directeur de L'Institut*

*Des Hautes etudes*

*Internationales de Nice*

## INHALTSVERZEICHNISS

I.	EINFÜHRUNG.....	S. 2
II.	MEDIEN UND DEMOKRATIE.....	S. 3
	1. Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie.....	S. 3
	2. Der Staat, die Gesetzgebung und die Medien.....	S. 6
	3. Massenmedien als Institution.....	S. 14
	4. Die Transformation der osteuropäischen Länder – der Wechsel zur Demokratie.....	S. 18
	5. Media Investitionen in Osteuropa.....	S. 26
III.	FALLSTUDIE: RUMÄNIEN.....	S. 35
	1. Geschichtlicher Hintergrund.....	S. 35
	2. Entwicklung der Presse und Demokratie in Rumänien.....	S. 37
	3. Die WAZ in Rumänien.....	S. 43
	4. Ringier in Rumänien.....	S. 49
IV.	SCHLUSSFOLGERUNG.....	S. 52

## I. EINFÜHRUNG

Jede Person denkt an einen bestimmt definierten Begriff wenn er von Demokratie spricht. Für den einen ist es Freiheit, für den anderen Gewalteinteilung oder Freiheit der Presse, Pluralismus im Politikbereich, Repräsentation und vieles andere mehr.

Als ein Mensch der aus einem ex-kommunistischen Land kommt fällt es mir schwer, nur an ein einziges Wort zu denken wenn ich Demokratie höre oder an Demokratie denke. Obwohl ich relativ Jung war, ist mir ein Teil des alten Regimes in Erinnerung geblieben und die Entwicklung zur Demokratie bedeutet mehr als nur ein Wort für mich, es geht darüber hinaus um konkrete Tatsachen die ich miterlebt habe.

Die osteuropäischen Länder, auch mein Heimatland Rumänien, durchlaufen seit Beginn der 1990er Jahre ein Transformationsprozess auf gesellschaftlicher, wirtschaftlicher und politischer Ebene. Eine wichtige Rolle dabei spielen die Medien. Sie waren während der Diktatur nur ein Instrument der Propaganda und jetzt sollen sie eine entscheidende Rolle, bei der Demokratieentwicklung, einnehmen. In einer Demokratie muss die freie Presse neben den voneinander unabhängig wirkenden Säulen der Gesetzgebung, der Rechtsprechung und der Verwaltung stehen.<sup>1</sup>

Durch die Verschmelzung von instrumentalisiertem und staatlich kontrolliertem Bereich zu einem heutigen Beobachter der gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Prozesse im Land gibt es für die Medien sowohl Chancen als auch Hindernisse. Eine Vielzahl an Publikationen in den osteuropäischen Ländern nach dem Jahr 1990 ist ein offensichtlicher Fortschritt. Als Hindernisse sind nicht nur die rechtlichen und gesellschaftlichen Begrenzungen zu sehen, sondern auch die Monopolisierung ausländischer Unternehmer in der Medienlandschaft dieser Transformationsländer. Dies stellt ein beachtliches Problem dar.

---

<sup>1</sup> Dr. Martin Lüfler, Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966, S.23

Die Frage ist aber, ob das Problem existiert und wirklich so groß ist.

Ich werde entlang dieser Arbeit, anhand von Theorie und Praxis versuchen, auf die Frage, inwieweit die ausländischen Investitionen ein Motor der Demokratisierung sind, zu antworten. Ob die Medienfreiheit in den osteuropäischen Ländern, im konkreten Fall von Rumänien, durch die rechtlichen Rahmenbedingungen und Investitionen ausländischer Unternehmen entwickelt und auch begrenzt ist.

Da die Medien ein sehr umfassender Bereich ist, werde ich mich in meiner Arbeit nur auf die Printmedien beziehen.

## **II. MEDIEN UND DEMOKRATIE**

### **1.1. DIE ROLLE DER MASSEN MEDIEN IN DER DEMOKRATIE**

Eine Beziehung zwischen Medien und Demokratie ist vorhanden, wie „eine Spannung, die sich nicht leugnet oder unmittelbar beseitigen lässt, sondern die fruchtbar zu gestalten eine Lebensfrage der Demokratie als politischer Daseinsform der Freiheit ist.“<sup>2</sup>

Die Medien sind ein Instrument der Demokratie. Ohne sie würde es in einer Gesellschaft keine Demokratie geben, weil eine intensive Kommunikation fehlen würde, eine der wichtigsten Grundlagen der Demokratie.

Es ist ein großes Problem, die Beziehung zwischen den Medien und einem demokratischen politischen System zu verstehen, da zu beiden Themen seit langem einen Mangel an integrierter Forschungsliteratur besteht.<sup>3</sup>

Traditionell wird den Medien ein schizophrener Charakter zugeschrieben und man geht davon aus, dass sie eine gegensätzliche Rolle spielen bei der Entstehung und Erhaltung der politischen Ordnung in einem autoritären/totalitären

---

<sup>2</sup> Dr. Martin Lüfler, Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966, S.17

<sup>3</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, Democracy and the Media - A comparative Perspective, Cambridge University Press, 2000, S.1

Regime. Im Gegensatz dazu, werden Medien in einem demokratischen Regime als manipulativ und subversiv dargestellt, auch in Bezug auf die Freiheit des Individuums und der politischen Wahl.

Durch die Informationen die die Medien uns vermitteln, sind sie der Garant für Rechenschaftspflicht und öffentliche Kontrolle der Regierung in einer Demokratie.

Es gibt zwei Charakteristika für demokratische Mediensysteme. Die Verfassung und verschiedene Konventionen sichern den Mitgliedern eines Landes den freien Zutritt zu politischen Informationen. Eine große Vielfalt an politischen Kommunikationsthemen und Meinungen sind die Folge der Presse- und Redefreiheit.

Das zweite Charakteristikum ist der Schutz der Medien vor der eigenwilligen Nutzung der Regierungsmacht und Pluralismus. Die Medien sind frei von jeder politischen Kontrolle, aber durch einen legalen Rahmen sind sie befugt, diverse Formen einzunehmen. Demokratie bedeutet eine freie Bewegung der Informationen, eine Variation von politischen Visionen und Meinungen um das Publikum, die Individuen zu erziehen und gut informiert Entscheidungen zu treffen, vor allem in Zeiten der Wahl.<sup>4</sup>

Die Beziehung zwischen Medien und Demokratie war zentral in den ersten Dekaden der Nachkriegszeit. Es gab positive Beiträge der Medien für die demokratische, politische Kultur Deutschlands und Japans. Sie standen im Kontrast zu den stark kontrollierten Medien im Sowjetblock. Eine vergleich Studie über Medien und Demokratie ist wichtig auf Grund der nationalen Unterschiede, die viele Fragen aufwerfen.

Es gibt zwei Variablen auf Makroebene, die einen Einfluss auf die Beziehung zwischen Medien und Politik der Demokratie, oder der Demokratisierung haben. Diese sind Folgende: die Struktur des Mediensystems in jedem Land und dessen Rechtsordnung, bestimmt von der Regierung.

---

<sup>4</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan , Democracy and the Media - A comparative Perspective, Cambridge University Press, 2000, S.4

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir an die Aufgaben der Medien denken, die sehr vielseitig sind. Ich werde mich konkret auf den Teil der Printmedien konzentrieren.

Von den anderen Massenmedien unterscheiden sie sich vor allem durch das Äußere, bedrucktes Papier. Es ist als Produkt angesehen, dass in seiner Gesamtheit eine öffentliche Arbeit erfüllt, die es vielen schwer fällt, zuzugeben.<sup>5</sup>

Es gab Versuche, um eine Ordnung in dieses Chaos zu bringen und der Presse einige Privilegien vorzuenthalten. Solche Experimente können aber nicht erfolgreich enden, denn das würde bedeuten, dass es keine Pressefreiheit mehr gibt, keinen Fortschritt zur Demokratisierung, sondern ein Schritt in die entgegengesetzter Richtung.

Die Presse hat in der Tat mehrere Aufgaben zu erfüllen. Sie ist ein wichtiges Mittel für die Werbung geworden, aber die Frage ist, was die Verantwortung der Presse in ihrer Gesamtheit ist.

Printmedien spielen erstens eine Rolle als notwendiges Instrument für das Zusammenkommen von menschlichen Gruppen, indem sie gemeinsame Vorstellungen, Meinungen und Begriffe vermitteln, ohne die ein Gemeinschaftsleben unmöglich wäre. Die Presse ist außerdem als Instrument der Demokratisierung ein Integrationsfaktor, der neben den gemeinsamen Institutionen, das Gefühl der Zusammengehörigkeit durch gemeinsame Begriffe und Vorstellungen durch das Wort vermittelt.

„ Wenn die Menschen taub, stumm und blind wären, könnten sie kaum eine Gemeinschaft bilden.“<sup>6</sup>

Eine andere wichtige Aufgabe der Presse ist die Bereitstellung von Informationen und die Themen der politischen Debatte mit zu bestimmen. Dafür braucht man aber eine unabhängige Presse, frei von der Kontrolle durch die Regierung. Sie kann natürlich nicht mit der öffentlichen Meinung gleichgesetzt

---

<sup>5</sup> Dr. Martin Lüfler, Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966, S.23

<sup>6</sup> Dr. Martin Lüfler, Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966, S.28

werden, aber sie dient als Basis für eine Meinungsbildung die für den Menschen hilfreich ist, um all die Situationen die den Staat gefährden oder gut tun, zu erkennen und zu analysieren.

Printmedien verbreiten Themen von öffentlichem Interesse nicht nur, sondern vermitteln den spezifischen Wortschatz der Diskussion. Natürlich sind nicht allen Lesern die vielen Begriffe bekannt, aber die Pressevielfalt ist sehr groß, so dass sie für jeden verständlich werden.

„Dass nicht alle Staatsbürger Gebrauch davon machen, wird sich wohl niemals ändern lassen und ist auch kein Problem der Presse, sondern der Erziehung.“<sup>7</sup>

Die Presse hilft beim Austragen von Meinungsunterschiede obwohl das letzte Wort oft von der Regierung und dem Parlament gesprochen wird. Sie ist im vorparlamentarischen Raum vorhanden, aber nur im Hintergrund, hat indirekt eine Wirkung auf den Verlauf der Dinge und sie allein hat die Möglichkeit, Minderheitsauffassungen in den Vordergrund zu bringen.

Es ist vielen bewusst, dass die Presse eine wichtige öffentliche Arbeit erfüllt, die so von keiner anderen Institution, auch nicht vom Fernsehen, wahr genommen werden kann.

In welcher Form jede Publikation seine Aufgaben erfüllen will, hängt von der Entscheidung jedes einzigen Verlags ab. Diese muss im Rahmen des Gesetzes getroffen werden, aber es gibt keine höhere Behörde, die der Presse Anweisungen geben kann.

Der einzige und vollkommene Herrscher der Presse, der auch die Macht über seine Existenz behält, ist jeder von uns – also der Leser.

H.A. Kluthe hat in seiner Arbeit „ *Die öffentliche Aufgabe der Presse*“ einen seltsamen, aber interessanten Vergleich gemacht. Er hat die Presse mit einem großen Garten verglichen, in dem wunderschöne Pflanzen existieren, aber auch Unkraut. Er ist der Meinung, dass ein Garten nicht nur aus Orchideen bestehen solle, die manche Besucheraugen erfreut, sondern man brauche auch

---

7

Idem 6, S.32

Gänseblümchen. Das einzige was nicht von Nutzen sei, sind die Schlinggewächse, die alle anderen Pflanzen ersticken können.<sup>8</sup>

In einer gut funktionierenden Demokratie braucht man professionellen Journalismus. Für einen öffentlichen Diskurs ist die Information das Wichtigste und die Pluralität der Meinungen, ausgedrückt in Kommentaren und Zeitungen führt zu gesunden und produktiven Gesprächen, bezüglich einer freien Gesellschaft und freien Individuen. Freie Massenmedien geben den Mitgliedern einer Demokratie den Zutritt zu Kanälen aus denen sie, wie Alexis de Tocqueville gesagt hat „täglich miteinander kommunizieren ohne sich zu sehen und zusammen Schritte machen, ohne sich vorher getroffen zu haben“.<sup>9</sup>

## **1.2. DER STAAT, DIE GESETZGEBUNG UND DIE MEDIEN**

Nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Osteuropa kam es zu schnellen politischen Veränderungen zwischen 1989 und 1990. Es war der Übergang zu einem parlamentarischen politischen System. Veränderungen und neue politische Parteien, Ordnung in den Massenmedien und die Akzeptanz einer neuen Form des politischen Kampfes.

Lucian W. Pye war schon im Jahr 1963 der Auffassung, dass die Massenmedien in den Gesellschaften aus der Dritten Welt, die sich in der Transformation befinden „eine neue Basis für das bessere Verständnis der Politik und für die Interpretierung des Regierungsbereich anbieten, sich in den komplexesten und tiefsten Probleme aus psychologischer Sicht involviert, die in einer Gesellschaft die sich in Transformation befindet, vorhanden sind.“<sup>10</sup>

---

<sup>8</sup> Dr. Martin Lüfler, Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie, C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966, S.33

<sup>9</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.15

<sup>10</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.53

Dieses Ende der Monopolisierung und die Autonomie der postkommunistischen Massenmedien haben zu einer Trennung der Massenmedien von den kommunistischen Parteien und den Strukturen des Staates geführt und haben es als wichtiges Element für den Prozess der Demokratisierung gemacht. Massenmedien haben die Unabhängigkeit gegenüber dem Staat gewonnen und somit konnten sie einen Beitrag zur Entstehung der zivilen Gesellschaft leisten oder sich in dieser wesentlich durch den Pluralismus implizieren.<sup>11</sup>

Jane Curry beschreibt ein sehr häufiges postkommunistisches Phänomen, das in allen osteuropäischen Ländern vorhanden war:

„ Alle neuen osteuropäischen Führer haben gegen die Freiheit der Presse gekämpft um sich selbst mit deren Politik zu schaden.“ Die Parteien kämpfen für eigene Zeitungen und gegen das Fernsehen, die negative Informationen über sie öffentlich machen können. Wenn solche Dinge durchgeführt werden, weist es darauf hin, dass die alten Traditionen schon wieder vorhanden sind (sowohl die der kommunistischen Presse wie auch die der eigenen inoffiziellen Presse) an die sie gewöhnt waren (...) Die neuen Führer haben Angst, dass negative Nachrichten oder Informationen ihren Ruf zerstören und sie schwächen würden.“<sup>12</sup>

Es ist nicht zu leugnen, dass die Regierungen und die Staaten Osteuropas im Jahr 1990 versucht haben, sich in die Massenmedien einzumischen und sie zu kontrollieren. Notwendige Veränderungen in den Mentalitäten waren nicht einfach.

Die indirekten Versuche vom Staat und Regierung die Massenmedien zu dominieren und zu kontrollieren, durch die politischen Parteien und die Politikern die an der Macht waren nehmen kein Ende. Es waren sehr gut gedachte und Haar feine Kampagnen von der Seite der Regierung, des Staates und der Mitglieder der Parteien die an der Macht waren, um die Glaubwürdigkeit und Beeinflussung der Presse zu verkleinern. Sie wollten Journalisten auf allen möglichen Wegen einschüchtern: sie haben sie beschimpft, nicht auf die Artikel reagiert, die Korruption und Missbrauch durch Regierung enthüllt haben. Ihre direkte

---

<sup>11</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europeii de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.54

<sup>12</sup> Idem 11, S.86

Botschaft für die Öffentlichkeit war dann, dass die Presse keine Macht hat und deren Nachrichten unwichtig sind. Sie haben durch Prügel, Verhaftungen und heftige Kontrollen der Redaktion eingeschüchtert, zum Beispiel 1989 in Albanien, Bulgarien, Rumänien und der Slowakischen Republik. Die Medien wurden beschuldigt, dass sie unprofessionell sind, dass sie nicht genug Patriotismus gezeigt haben oder nicht nationalistisch genug waren.<sup>13</sup>

Es haben sehr viele indirekte Kämpfe stattgefunden, das hat aber die Regierung nicht abgehalten, auch direkte Versuche, die meist sehr erfolgreich waren, zu unternehmen um die Massenmedien in den 1990er Jahre zu beeinflussen. Dies hat zu folgenden Aktionen geführt: die Verteilung der schriftlichen Presse wurde beeinflusst, es kam zur Monopolisierung der Produktion von Zeitungspapier, der meisten Typographien und einer konstanten Einmischung in die Privatisierung der Presse und das Verbieten von Artikeln über Regierung, Präsidentschaft, Parlament oder Staat.<sup>14</sup>

Diese waren Probleme, mit denen sich die Presse in der Zeitspanne befasst hat. Die Privatisierung der Presse 1989 war der erste Schritt zu Demokratisierung.

In den meisten osteuropäischen Ländern wurden die Printmedien nach 1989 schnell privatisiert.

In Rumänien wurde die Zeitung *Romania Libera* (*Das freie Rumänien*) von einer Gruppe von Editoren und Journalisten der Redaktion übernommen und das „R Unternehmen“ gebildet. Im Februar 1990 hatten sie die erste kommerzielle Lizenz aus dem postkommunistischen Rumänien. Auch in der Tschechoslowakei hat die Presse, vor allem die nationalen Zeitungen, auf die Veränderung der Gesellschaft geantwortet. So reagierten auch andere Länder wie Albanien, Ungarn und Polen.<sup>15</sup>

---

<sup>13</sup> Idem 11, S.87

<sup>14</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, *Mass Media si democratia in tarile europai de est*, Polirom Verlag Iasi 2004, S.87-88

<sup>15</sup> Idem 14, S.88

In jedem osteuropäischen Land ist die schnelle Privatisierung der Presse auf Grund verschiedener Faktoren geschehen. In einigen Ländern war die klandestine Presse die einzige Quelle der neuen privaten Presse und der Zusammenbruch der Regierung- und Staatskontrolle hat zu einer Art Liberalisierung der Printmedien geführt.

Das klandestine Massenmedium hat eine sehr wichtige Rolle gespielt vor dem Jahr 1989 durch den Zugang zu einer nichtkommunistischen öffentlichen Sphäre. Es spielte keine Rolle in welcher Region diese Art von Massenmedien existierte das einzige was zählte war dass dort wo ihre Existenz vorhanden war als Erfolg angesehen wurde. Diese Massenmedien waren Teil eines breiten und nichtkommunistischen Kommunikationssystems die geholfen haben zur Veröffentlichung von verschiedenen Materialien die den Lesern zur Verfügung gestellt wurden. Diese waren in Form von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Radio wie auch der Wechsel von Audio- und Videokassetten.

Sie war diejenige die in vielen Ländern aus Osteuropa dazu geholfen hat, dass ein gesellschaftliches Leben entstanden ist, wenn auch sehr begrenzt, der weit entfernt von dem Kommunismus war. Diese Massenmedien haben Informationen, Meinungen und Unterhaltung geliefert die man in den anderen Medien, die vom Staat und der Regierung kontrolliert wurden nicht finden konnte. Deren Rolle war dann nicht nur der Kampf gegen Kommunismus sondern die Bildung einer neuen öffentlichen Welt. Es ist natürlich nicht zu vermeiden das die Massenmedien eine wichtige Rolle in den Absturz des Kommunismus gespielt haben aber sowohl in das radikale Transformation der Ländern angefangen nach 1989.<sup>16</sup>

Der Zweck war eine zivilisierte Gesellschaft aufzubauen und die Menschen Opportunitäten zu liefern um sich selber eine Meinung über das existierende System zu bilden und dessen Defekte wahrnehmen. Das war leicht in den Ländern wo diese Massenmedien existierten aber es gaben auch Länder wie Albanien, Rumänien und Bulgarien wo sie nicht vorhanden waren. Hier kann man nicht über die Existenz einer nichtkommunistischen öffentlichen Sphäre sprechen, es existierten nur die privaten und personalen Sphären.

---

<sup>16</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, *Democracy and the Media - A comparative Perspective*, Cambridge University Press, 2000, S.122

Entstanden vor dem Jahr 1989, die klandestine Massenmedien oder auch noch alternative Massenmedien genannt, waren ein direktes Element der Demokratisierung die sehr präsent war in der Zeit der Revolutionen. Viele Forscher sagen, dass die osteuropäischen Revolutionen stattgefunden haben, „ an der Grenze zwischen Wirtschaft und Staat, sie wurden nicht von der Maximierung der Kraft oder des Profits motiviert sondern von dem Versuch eine neue öffentliche Sphäre aufzubauen die demokratische Ziele als Basis hat.“<sup>17</sup>

Unabhängig vom Ende der Monopolisierung gab es in der Entwicklung der Presse viele Hindernisse, so wie es in allen privaten Institutionen in Osteuropa war. Schwierigkeiten reichten von politischer Manipulation, Fehlen von professionellen Organen und Agenten (spezialisiert in Gesetzgebung) bis zum Mangel an Investitionen für die nötige Kommunikationsinfrastruktur. Diese Probleme entstanden durch den Einfluss von Staat auf die Presse, um sie durch Einführung von neuen Steuern oder das Verboten von Publikationen zu kontrollieren. Ein gutes Beispiel hierfür ist Polen, das im Jahr 1995 nur 69 Tages- und Wochenzeitungen von 106 verkauft hat, obwohl sie die Verkaufserlaubnis für alle hatten. Es existierten einfach keine Investoren, die für den Kauf des anderen bieten wollten.<sup>18</sup>

Es gab auch Hürden für die neu entstandenen Publikationen die ihnen das Überleben sehr schwer machten. Es wurden sehr hohe Steuern für Lizenzen eingeführt, es gab unvorstellbare Krisen wegen Papiermangel, Distributionsprobleme entstanden durch die staatliche Kontrolle von Unternehmen. Auch eine schnelle Privatisierung bringt nicht unbedingt einen schnellen Bruch von der staatlichen Kontrolle mit sich - das verlangt Zeit und professionelle Arbeit.

Die ausländischen Investitionen könnten in dieser Hinsicht eine Hilfe sein. Sie traten sehr schnell als Eigentümer auf die osteuropäischen Märkte. So zum Beispiel in der Tschechischen Republik, Ungarn und Polen in den ersten fünf

---

<sup>17</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.165

<sup>18</sup> Idem 17 S.89

Jahren nach dem Zerfall des Kommunismus und in Albanien, Bulgarien, Rumänien und der Slowakischen Republik in der zweiten Hälfte der ersten Dekade des Postkommunismus. Diese Investitionen sind ein bedeutendes Instrument der Privatisierung in den Massenmedien der osteuropäischen Länder. Natürlich hat dies positive und negative Konsequenzen mit sich. Ob das auch im Fall der ausländischen Investitionen der Fall ist, soll nun in den folgenden Kapiteln erläutert werden.

Ein anderer Faktor, der die Presse gehindert hat, sich weiter zu entwickeln, waren die Verteilungssysteme, die auch nach dem Niedergang des Kommunismus noch unter staatlicher Leitung standen. Die existierenden Distributionssysteme waren gekennzeichnet durch ein hohes Ineffizienzniveau, sie konnten mit der immer wachsenden Anzahl der Titel nicht Schritt halten. Die Regierungen nach 1989 behinderten die Verteilung der Zeitungen, die der Opposition gehörten, vor allem in Zeiten des Wahlkampfes.

In der Mitte der 1990er Jahre entstanden neue, private Distributionskanäle in den osteuropäischen Ländern. Die privaten Verteilungssysteme in der Slowakei haben sich mit den staatlichen Distributionssystemen zusammen geschlossen. In Rumänien haben die großen privaten Verlage versucht, sich selbst ein System aufzubauen, obwohl das größte Distributionsnetz des Landes das staatliche Rodipet blieb. Albanien ist das langsamste Land in diesem Bereich aus allen Transformationsländer weil es auch staatlich ist und nicht in alle Teile des Landes reicht, beispielsweise in Gebirgsdörfer. Trotz all dieser Unterschiede im Allgemeinen gibt es einen sichtbaren Fortschritt bezüglich der Anzahl der privaten Distributionssysteme und der Minderung des staatlichen Einflusses auf die Verteilung der Zeitungen.<sup>19</sup>

All diese Verbesserungen haben die Macht des Staates gegenüber der Presse geschwächt. Das bedeutet nicht, dass die Möglichkeit, sie wieder zurück zu gewinnen für immer verschwunden ist. Sie ist aber sehr klein, weil sich die Massenmedien mehr auf Unterhaltung des Lesers konzentrieren und wenn die

---

<sup>19</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.96-97

Massenmedien dem Publikum „Brot und Spiele“ bieten wollen, dass kann keine seriöse Bedrohung für die Politikern oder den Staat sein.<sup>20</sup>

Die bis hier dargestellten Probleme sind nur ein Teil der Schwierigkeiten, mit denen die osteuropäische Presse bis jetzt konfrontiert war. In einer Demokratie erwartet man, dass die Journalisten freien Zutritt zu den Aktivitäten aller Regierungsinstitutionen haben, die die Bevölkerung repräsentieren. Trotz dieser ungeschriebenen Regel haben Journalisten aus den osteuropäischen Ländern wenige oder gar keine legalen Mittel, um Zutritt zu den staatlichen und Regierungsinstitutionen zu erhalten. In allen Ländern des Ostens gib es keine neuen Regeln, alte oder verbesserte Gesetze, die bestätigen, dass von Regierungsseite Informationen fließen sollen. Die Tschechische Republik, die an der Spitze der Demokratisierungsbewegung stand, ist auf Probleme gestoßen. Seit 1996 gibt es ein Pressegesetz, das 1998 reformiert wurde und besagt, dass der Zugang der Journalisten zu Informationen der Regierung und anderen staatlichen Institutionen, die die Individuen direkt beeinflussen, unbegrenzt sein sollte. Dieses Gesetz trat am 1 Januar 2000 in Kraft, aber ob es respektiert wird, ist unklar.<sup>21</sup>

Eine andere Reihe von Geschehnissen haben in Rumänien stattgefunden. Seit Dezember 1989, als das Ende des Kommunismus Freiheit mit sich bringen sollte, haben die zwei Kammern des rumänischen Parlaments Schritt für Schritt versucht, den Zugang von Journalisten zu Debatten zu begrenzen. In Artikel 65 der rumänischen Verfassung steht seit 1991: „ alle Treffen der beiden Kammern sind öffentlich.“<sup>22</sup>

Man war der Meinung, dass sich durch die Machtübernahme der demokratischen Opposition nach den Wahlen im November 1996 sich alles verändern wird. Das ist nicht geschehen. Im März 1997 zwang der Senat alle Journalisten, nur in Begleitung von Senatsmitglieder an deren Treffen teilzunehmen und nur das zu

---

<sup>20</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europeii de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.99

<sup>21</sup> Idem 20, S.100

<sup>22</sup> Rumänische Verfassung, Artikel 65

schreiben, was ihnen diktiert wurde. Mit anderen Worten, die Journalisten standen unter Bewachung.<sup>23</sup>

Wo bleibt die Pressefreiheit? Diese Frage wurde ein Jahr später am 10 März 1998 beantwortet. Es wurden Veränderungen der bisherigen Gesetze bei dem Senat vorgenommen und zwar dass alle Treffen der beiden Kammern öffentlich sind nur wenn es individuelle Treffen geben soll, dass das Gegenteil beweist. Nicht der Senat hatte in diesem Fall das letzte Wort, denn viele Ministerien aus Rumänien wollten der Presse mehr Macht geben. So zum Beispiel das Ministerium für Landwirtschaft, welches eine spezielle Akkreditierung für die Journalisten verlangte. Diese erlaubte Zugriff auf alle Informationen der Regierung und auf die Artikel, die bisher über verschiedene Ministerien geschrieben worden sind. Eine solche Akkreditierung wurde von vielen Ministerien angestrebt.

Obwohl diese Reformierungsversuche mit positiver Absicht in ganz Osteuropa gemacht worden sind, haben sie überhaupt keine Ähnlichkeit mit den amerikanischen Gesetzen zu Informationssicherung und -zugang. Die existierenden Gesetze bezüglich der Informationsfreiheit sind keine Waffe für den Journalisten. Eine solche Waffe existiert in den Vereinigten Staaten dank des „Freedom of Information Act“.<sup>24</sup>

Ein letztes Problem, das in einigen Ländern ungelöst geblieben ist, bezieht sich auf den Schutz der Journalisten, die ihre Quellen nicht öffentlich machen wollen. In der Tschechischen Republik ist dieses Problem ungelöst geblieben und in Länder wie Albanien und der Slowakei gibt es neue Paragraphen, die einen Protektionismus nicht akzeptieren und die Journalisten auffordert, ihre Quellen offen zu legen.<sup>25</sup>

---

<sup>23</sup> Mehr Informationen über die legalen Aspekte der Journalisten und deren Zugang an Informationen siehe Access to Information in Romania, von Gabriel Andreescu, Manuela Stefanescu und Renate Weber im Zentrum für Menschenrechte, Bukarest, 1996

<sup>24</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.101

<sup>25</sup> Idem 24, S.102

Die Gesetze sind effizient, wie auch die Mechanismen, die sie in Kraft setzen. Aber die juristischen Systeme aus Osteuropa sind nicht unabhängig und kompetent genug, um die Probleme der Gesellschaften, die sich im Prozess der Demokratisierung befinden, zu lösen.

Die Verfassungen aller osteuropäischen Länder, mit der Ausnahme Albaniens, beinhalten die Freiheit des Wortes und der Presse.<sup>26</sup>

Die meisten Beobachter der osteuropäischen Entwicklung waren der Meinung dass deren Massenmedien sich sehr gut von der realen Kontrolle des Staates befreit haben.

Der Politik Wissenschaftler Daniel Lerner hat eine persönliche Meinung bezüglich der Massenmedien in der Dritten Welt. Er meinte, dass dort die Menschen über Teilnahme belehrt werden, dass ihnen die Möglichkeit gibt zwischen neuen Ideen, Situationen und Meinungen zu wählen. Er sagte „ durch die Verbreitung von Neugierigkeit und Phantasie zu einer Bevölkerung das alles mit viel Gelassenheit das akzeptiert hat, (...) erreicht man menschliche Kapazitäten die für das gesellschaftliche und wirtschaftliche Wachstum nötig sind.“<sup>27</sup>

Was er aber nicht in Betracht gezogen hat war das Osteuropa nicht die Dritte Welt ist. Deren Geschichte ist in Verbindung mit der Geschichte aus dem Westeuropa. Die Wünsche und Träume der Menschen sind europäisch und die Presse in diesen Regionen hat eine Tradition von über 100 Jahren. Das wäre ein anderer Grund um zu glauben dass die Massenmedien die Fähigkeit haben bei den gesellschaftlichen Veränderungen teilzunehmen und mitzumachen.

Wenn wir der Meinung sind das die Massenmedien eine wichtige Rolle spielen können, in den gesellschaftlich-politischen Veränderungen dann gibt es drei Möglichkeiten das zu erklären und beweisen: die Erste ist, Gesellschaft und Massenmedien beeinflussen sich gegenseitig, die Zweite wäre das die Massenmedien die Gesellschaft beeinflusst und die Dritte wäre dass die Massenmedien die Gesellschaft nicht direkt beeinflusst sowohl als auch die

---

<sup>26</sup> Albanien ist das einzige osteuropäische Land das es nicht geschafft hat eine neue Verfassung zu wählen, nachdem sie die kommunistische Verfassung 1991 abrogat hat

<sup>27</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europeie de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.174

Massenmedien von dieser nicht beeinflusst sind. Ob alle drei Angaben der Wahrheit entsprechen ist fraglich. Jakubowics hat diese analysiert und ist zu der Meinung gekommen, dass auch dort wo es Beweise gibt das die Massenmedien direkt oder indirekt die Gesellschaft beeinflussen heißt das nicht das sie als unabhängiger Agent auftreten kann. Die Schlussfolgerung betreffen der drei Möglichkeiten ist das die Erste die einzige operative ist. Eine Gesellschaft die teilweise oder ganz aktiv ist beeinflusst die Massenmedien auch aktiv, die dann selber die ganze Gesellschaft beeinflussen.<sup>28</sup>

In Osteuropa ist es schwer dieses Modell zu finden vielleicht weil dort keine Beweise vorhanden sind das es ein direkter und gewollter Einfluss der Medien auf die Gesellschaft existiert.

Ein anderes Konzept von Karol Jakubowicz war, die repräsentative Demokratie. Viele haben sich diese institutionellen Veränderungen angesehen um so einen Weg zu Freiheit der Medien zu finden.

„ Under ordinary circumstances most people would seem to be content to accept representative communicative democracy in the sphere of mass communication, as long as it is a diversified system corresponding to the differentiation of society, including broad participation in the formulation of communication policies, in the organization and management of the media and direct accountability of the media to society and the groups they represent. In representative democracy, decision – making processes should take place in conditions of equality, autonomy and adequate representation. If these conditions are met in the way media are organized and run, and in social communication itself, then representative communicative democracy has a change of satisfying most of the expectations of a democratic –minded society.” (Jakubowicz 1993)<sup>29</sup>

---

<sup>28</sup> Vgl. Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europeii de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.175

<sup>29</sup> Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao, Democratizing Global Media, One World, Many Struggles, Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005, S. 41

### 1.3. MASSEN MEDIEN ALS INSTITUTION

Eine Analyse über die Auswirkung der Massenmedien auf die dramatischen Events die in den Jahren 1989-1990 stattgefunden haben und das danach folgende Prozess der Demokratisierung der osteuropäischen Länder zu erstellen ist nicht so leicht. Der wichtigste Schritt wäre die Rolle der Massenmedieninstitution in der Kommunismus beschreiben und danach was nach dem Absturz stattgefunden hat.

Institutionen verändern sich nicht über Nacht wie auch nicht die Massenmedieninstitutionen. Ein größter Teil der Medienaktivitäten in Zeit der Kommunismus und danach in der Postkommunistischen Dekade hatten als Basis eine institutionelle Rahmenbedingung gebildet von dem kommunistischen Regime. Die ganze Funktion der Medien war damals total unterschiedlich von deren Rolle in der westlichen Demokratie.<sup>30</sup>Trotz allem, hat man angefangen Lösungen zu finden wie man Schritt bei Schritt zur Entwicklung der Massenmedieninstitutionen einen Beitrag bringen kann.

Um die Massenmedien Institution zu verändern muss man sich auf die anderen Institutionen zur gleicher Zeit konzentrieren die eine Veränderung brauchen, an der Neuorganisation der osteuropäischen politischen Kulturen und an die zivile, politische und marktwirtschaftliche Entwicklung der Gesellschaft. Man erwartet von den Massenmedien, von deren Journalisten und Journalismus, dass sie wie ein Katalysator, oder Modell für die Veränderungen in der Gesellschaft dienen. Die Massenmedien können eine instrumentale Rolle bei der Modernisierung und Neusozialisierung spielen. Diese Rolle bezieht sich auf neue Methoden, wie man in den politischen und sozioökonomischen Leben teilnehmen kann und um neue individuelle und nationale Ziele zu mutigen. Von der informationellen Massenmedia erwartet man Informationen, Meinungen über die Ereignisse des Tages, um eine Agenda herzustellen und die öffentliche Meinung im Sinne der Demokratisierung zu formen.

---

<sup>30</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, *Democracy and the Media - A comparative Perspective*, Cambridge University Press, 2000, S.122-123

In der ersten Dekade des Postkommunismus wurden die osteuropäischen Massenmedien als eine wichtige Macht angesehen. Diese Meinung über die Massenmedien wurde durch die alternativen und ausländischen Medien, die bei dem Zerfall des Kommunismus teilgenommen haben, gestärkt.<sup>31</sup>

Der Begriff Freiheit der Presse ist in allen Ländern aus Osteuropa verbreitet. Viele aber stellen unter Fragezeichen die Autonomie der Massenmedien als Institution und dessen Effizienz. Trotzdem sind diese aber wirksam. Die große Anzahl von neuen Institutionen hat mit sich auch eine Reihe von neuen Arbeitsplätzen mit sich gebracht. Der journalistische Bereich hatte jetzt eine Vielfalt von Angestellten ohne Ausbildung und professionelle Erfahrung. Die Kontrolle der Journalistischen Schulen war ein anderer Mechanismus um die Medien zu dominieren. In jeder Massenmedieninstitution ist es von Bedeutung wenn die Angestellten auch eine Akademische Vorbereitung in diesem Bereich haben. Die Pressephilosophie von Lenin sagte das die Journalisten „the sharpest weapon of the party „ sind.<sup>32</sup>

Die meisten Führer, Analytiker oder Editoren der Massenmedien nach dem Jahr 1989 kamen aus der alten kommunistischen oder antikommunistischen Periode. In den Institutionen kam es dazu dass der Eintritt von neuen Journalisten viel größer war als die Anzahl der alten in den bestimmten Verlag. Ein gutes Beispiel hier, wäre Rumänien, wo 90% der Journalisten neue waren und somit die Mehrheit der Entscheidungen von denen getroffen wurden die deren meiste professionelle Zeit in der kommunistischen Massenmedien gearbeitet haben.<sup>33</sup> Dies war die Wirklichkeit die auch in anderen Ländern von Osteuropa herrschte.

---

<sup>31</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.122

<sup>32</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, Democracy and the Media - A comparative Perspective, Cambridge University Press, 2000, S.126

<sup>33</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europai de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.124

Sowohl die Lider der kommunistischen Massenmedien als auch die der „unterirdischen Medien“<sup>34</sup> hatten nicht die nötige Erfahrung um sich als Modell für den auf Fakten basierten Journalismus zu stellen. Überall in Osteuropa gab es ein Entwicklungsproblem bezüglich der gut funktionierenden Presse in einer Zeit der Demokratisierung.

Diejenigen die in der kommunistischen Zeit in der Presse gearbeitet haben, benutzten früher eine alte Methode für ihre Arbeit, die auf politischen Kriterien basierte. Jetzt müssen sie sich dem neuen System anpassen und sich auf die Objektivität der Darstellung konzentrieren.

In Polen und andere benachbarte Regionen, konzentrierte sich die kommunistische Stellung der Journalisten vor 1989 auf den Kampf zwischen Kommunismus und Demokratie, und auf welcher Seite der Barrikade man sich in der Zeit befand. Die neuen Mitglieder der Massenmedien wollen sich jetzt auf die objektive Information fokussieren.<sup>35</sup>

Der osteuropäische Journalismus kurz nach dem Jahr 1989 sowie auch der Journalismus der 60 Jahren der Ländern der Dritten Welt haben etwas gemeinsam, beide sind Intellektuelle, Personen mit einer sehr breiten Bildung umgesetzt. Der neue postkommunistische Journalismus aber, die den Prozess der Demokratisierung unterstützen musste, hat keine Hilfe von diesen Lidern der neuen Presse bekommen. Obwohl es unter denen einige waren die die verschiedenen Formen der Demokratisierung dienten, war es für denen unmöglich moderne, demokratieorientierten Journalisten oder Lider der Journalisten zu sein.

Am Ende der '90 Jahre fing die Anzahl der Intellektuellen aus dem öffentlichen Leben zu sinken. Das hat mit sich positive aber auch negative Folgen gebracht. Positiv war es das eine freie Bahn für einen professionellen und neuen Journalismus geschaffen wurde negative war es, das die erfahrene Meinung und eine intellektuelle Analysierung einiger Probleme nicht vorhanden war.

Die Lidern der Massenmedien müssen einen Einfluss auf die ganze Gesellschaft ausüben sowohl als auch in die Massenmedien als Institution. Leider in der ersten

---

<sup>34</sup> Der gleiche Begriff für die klandestine Presse

<sup>35</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, Mass Media si democratia in tarile europeii de est, Polirom Verlag Iasi 2004, S.127

Dekade des postkommunistischen Osteuropa gab es Versagen in beiden Richtungen. Die Führer der Massenmedien haben einen wichtigen Beitrag zur Zerlegung des Systems gebracht. In den Ländern wo eine Bewegung und eine antikommunistische Presse existiert war das deutlich zu sehen. Der Verlust war direkt bei dem Publikum durch die verschiedenen Revolutionen die im Jahr 1989 stattgefunden haben.<sup>36</sup>

Eine der imposantesten Revolution war die in Rumänien, die als einzige in ganz Osteuropa zu dem Zerfall des Kommunismus geführt hat. Dieser Bruch wurde auch als Anfang der Demokratisierung gesehen mit der traurigen Bilanz dass dieser Schritt sehr vielen das Leben gekostet hat.

Alle Progresse die in den ersten Monaten der postkommunistischen Zeit erreicht wurden sind sehr schnell verloren gegangen weil die Lider der Massenmedien weiterhin mit den Mentalitäten und Methoden vor dem Jahr 1989 gearbeitet haben. Das war natürlich kein Erfolg für Gesellschaften die in Transformation waren und die versuchten sich im Sinne der Demokratisierung zu entwickeln.

Was eigentlich die Spitze der Massenmedien definiert ist eigentlich ein spitze Journalismus das von „Diplomaten, Autoren, Theologen, Wirtschaftler und Wissensleute sehr seriös betrachtet wird (...) dass wie ein Modell für die ehrgeizigen Journalisten und verschiedenen Zeitungen dient. Es ist der Journalismus das am meisten zitiert wird und der am meisten respektiert wird.“<sup>37</sup>

Die schwerste Herausforderung das jede demokratische politische Elite, jede Massenmedieninstitution und alle Journalisten vor sich hat ist es das Mediensystem in deren Regionen mehr unabhängig, pluralistisch und demokratisch zu gestalten.

Der Prozess der Demokratisierung hat seine Spuren hinterlassen unterschiedlich in Europa. In zentral und osteuropäischen Ländern kam es zu einer politischen und strukturelle Medientransformation. Nach dem Jahren 1989-

---

<sup>36</sup> Tomasz Goban – Klas ,Orchestration of the Media, Westview Press Boulder-London, Datum der Veröffentlichung 1994, S. 243

<sup>37</sup> John C. Merrill, Global Journalism: A Survey of the World's Mass Media, Longman, New York, 1983, S.39-40

1990 der Westen (am wichtigsten die Vereinigten Staaten) hat die ganze Region als Osteuropa definiert, wegen den geschichtlichen Bindungen zwischen den Ländern. Nach einem ruhigen Transformationsprozess in Richtung der Pluralismus, Länder aus Zentraleuropa, wie Polen, die Tschechische Republik, Ungarn und Slowenien haben es geschafft sich eine pluralistische Demokratie und kapitalistische Ökonomie zu bilden. Aber in den Transformationsprozess der Südosteuropäischen Ländern, wie Albanien, Bulgarien und Rumänien hat dieser langsamer stattgefunden. Der Kommunismus beendete sich in den meisten dieser Länder mit blutigen Revolutionen. Deshalb hat es länger gedauert bis der politische Pluralismus sichtbar war und mit ihm auch die politische Konkurrenz.<sup>38</sup>

In den ersten Phasen des Demokratisierungsprozesses wurden die neuen gesellschaftlichen Strukturen durch die Fähigkeit sich entgegenzustellen wie auch die Unterstützung der Freiheit selber zu wählen, charakterisiert. Die Veränderungen in den Massenmedien wie auch im Journalismus sind sichtbar und sie sind nicht mehr kommunistisch oder antikommunistisch orientiert. Heute ist es schwerer konkret deren Rolle zu beschreiben, weil sie eine große Auswahl von politischen Orientierungen und Bestrebungen unterstützt und sie helfen zur Einführung des Pluralismus und der Vielfalt.

Die Anzahl der Medieninstitutionen sagt nicht darüber aus wie vielfältig und pluralistisch die Medien sind. Aber die schnelle Entwicklung und Entstehung von Institutionen sagt aus darüber dass die Medien sich über eine breitere Auswahl von Interessen und Perspektiven ausüben.

Die Massenmedien aus Osteuropa zwischen den Jahren 1990-2000 repräsentieren, durch die Vielfalt der politischen, religiösen und kulturelle Orientierungen, das ausländische Modell für die pluralistischen Medien die marktorientiert sind. Dieser Pluralismus dient zur Liberalisierung der Demokratie in allen osteuropäischen Ländern.

---

<sup>38</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, *Democracy and the Media - A comparative Perspective*, Cambridge University Press England, 2000, S.123

#### **1.4. DIE TRANSFORMATION DER OSTEuropÄISCHEN LÄNDERN – DER WECHSEL ZU DEMOKRATIE**

Das Jahr 1989 war der Schlüsselfaktor in dem Zusammenbruch des Kommunismus und der ganze Systemwechsel in den osteuropäischen Ländern. Es war ein blutiges Jahr, mit Menschen die enttäuscht auf den Straßen ihre Rechte aus Unsicherheit und Angst verlangten, aber auch eine Zeit der Zufriedenheit und der Hoffnung.

„ In 1989, the tyrannies that had crushed the peoples of Central and Eastern Europe were swept away on a wave of discontent. In country after country, crowds poured into the streets waving banners and shouting slogans that have guaranteed an unpleasant interview with the secret police just days before (...).“<sup>39</sup>

Die Menschen, die Institutionen, der Staat alle haben Veränderungen mitgemacht die Ihnen geholfen haben sich in einer anderen Richtung zu entwickeln. Es ist die Rede über einen Systemwechsel, Regimewechsel, Transformation oder Transition genannt.

Für diese Begriffe sind mit der Zeit viele Definitionen entstanden. Drei von denen sind sehr bekannt und sind von folgenden Autoren dargestellt worden: Die erste Definition ist „ Transition is the interval between on political Regime and another.“<sup>40</sup> Es stammt von Guillermo O’Donell und Phillipe C. Schmitter die sich auf die Idee orientiert haben, dass dieser Transformationsprozess der Übergang vom autoritären Regime zu einem demokratischen System ist.

---

<sup>39</sup> Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao, *Democratizing Global Media, One World, Many Struggles*, Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005, S.37

<sup>40</sup> Guillermo O’Donell / Schmitter ,*Transition from authoritarian rule: prospects for democracy* , John Hopkins University Press Baltimore, 1986, S.6

Die zweite Definition wäre die von Andreas Bozoki das aussagt, „Transition is essentially an alternative of revolution“<sup>41</sup> die aber vielleicht nicht in allen osteuropäischen Ländern anwendbar ist.

Die dritte Definition kommt von Zoltan Tibor Pallinger und besagt das jeder Übergang in eine andere Richtung wird als Zusammenbruch bezeichnet. Für ihn gibt es ein Oberbegriff und dieser ist Systemwechsel und einen Unterbegriff Transition oder Rückfall die eine Direktion diesem Prozess gibt.

„Transition ist die Phase des friedlichen Übergangs von einem autoritären zu einem liberalen, demokratischen Regimetypus.“<sup>42</sup>

Der Übergang von einem autoritären Regime zu einem demokratischen Regime durchläuft mehrere Phasen die den Prozess sehr gut beschreiben. Zuerst überschneiden sich zwei Begriffe die in den Augen von O'Donnell und Schmitter unterschiedlich sind aber trotzdem aneinander verbunden sind. Es ist die Rede über die Liberalisierung unter dessen man „the process of making effective certain rights that protect both individuals and social groups from arbitrary or illegal acts committed by the state or third parties“ versteht. Das zweite Begriff ist die bekannte Demokratisierung dass “refers to the process whereby the rules and procedures of citizenships are either applied to political institutions previously governed by other principles (...) or expanded to include persons not previously enjoying such rights and obligations (...) or extended to cover issues and institutions not previously subject to citizen participation.”<sup>43</sup> Liberalisierung will den Aufbau der Freiheitsrechte und die Demokratisierung die der politischen Rechte. Beide kombiniert ist eigentlich was die Menschen nach dem Kommunismus erreichen wollen.

---

<sup>41</sup> , Andras Bozoki ,Post-communist transition: emerging pluralism in Hungary, London Printer, 1992, S.167

<sup>42</sup> Zoltan Tibor Pallinger Der Umbruch in Osteuropa und die Theorien des Systemwechsels, Eidgenössische Hochschule, Forschungsstelle für Internationale Beziehungen, Beiträge Nr.10, 1997, S.2

<sup>43</sup> Guillermo O'Donnell / Schmitter ,Transition from authoritarian rule: prospects for democracy , John Hopkins University Press Baltimore, 1986, S.7

Jede Region der Welt hat für sich selber ein Systemwechsel gemacht, der aber unterschiedlich von anderen sein kann. Einige Besonderheiten in Osteuropa in Vergleich mit anderen Gegenden sind sichtbar zu erkennen.

Ohne den Aufbau der sowjetischen Außenpolitik wäre die Demokratisierung in diesen Ländern unmöglich gewesen, deren Befreiung war das erste was Sie ein Schritt vorwärts gebracht hat. Jeder Transformationsprozess war dann spezifisch in jeweiligem Land verlaufen. Ein anderer besonderer Faktor war die Revolution in Europa mit seinen drei Zielen, gegen die Sowjetische Vorherrschaft, gegen das autoritäre Regime und gegen das ineffiziente Wirtschaftssystem. In der Wirtschaft war die Entwicklungsbewegung sehr schwer, weil der Übergang von Planwirtschaft zur Marktwirtschaft in derselben Zeit verlaufen ist wie der Übergang vom autoritären Regime zu einem demokratischen. Das war die Folge einer schweren Konsolidierung der Demokratie.

Sozialismus war in allen osteuropäischen Ländern vorhanden und hatte mit sich auch eine Art Modernisierung. Das kommt davon dass die westlichen Länder als positives Beispiel für diese stehen können und zugleich auch als indirekte Hilfe.

Es ist nicht zu vergessen das die Länder aus Osteuropa in politischer Hinsicht als Homogen angesehen werden, der wichtigste Grund ist das fast alle gleichzeitig nach dem Jahr 1989 einen Systemwechsel durchgegangen sind.<sup>44</sup>

Es existierten so genannte Schlüsselfaktoren die an den Erfolg der Demokratisierung deren Beitrag geleistet haben. Ohne diese wäre es schwer oder unmöglich so eine rapide Bewegung zu erreichen. Diese staatssozialistischen Systeme hatten eine in Gleichgewicht befindende Sozialstruktur geschaffen, bezüglich Einkommen, Vermögen, Bildung und Familie die den Ländern die Möglichkeit gegeben hat alle sozialen Kosten der Arbeitslosigkeit und Armut, die in den Transformationsprozess existierten, einzuziehen und die Modernisierungsgewinne einer breiten Bevölkerungsgruppe zu erteilen. Dafür

---

<sup>44</sup> Zoltan Tibor Pallinger, Der Umbruch in Osteuropa und die Theorien des Systemwechsels, Eidgenössische Hochschule, Forschungsstelle für Internationale Beziehungen, Beiträge Nr.10, 1997, S. 8-9

brauchte man eine starke Zivilgesellschaft um dadurch eine Unterstützung zu haben.

Ein anderer wichtiger Faktor bezog sich auf die Politik. Die ersten demokratischen Wahlen haben stattgefunden und die alten kommunistischen Führungsgruppen wurden aufgelöst.

Die ethnische Homogenität der Gesellschaften hat auch zur besseren Entwicklung der Demokratisierung beigetragen.

Als letzter Faktor aber bestimmt einer der bedeutendsten ist die Hilfe von den westeuropäischen Staaten und der Europäischen Union. Die Möglichkeit einen EU – Beitritt zu erwerben hat den Menschen Hoffnung gegeben und mehr Kraft zum Bau neuen Reformen und eine erfolgreiche Transformation.<sup>45</sup>

Im Laufe dieser Transition wurde gemeint, dass verschiedene Zielsetzungen im Vordergrund stehen, diese wären die Regeneration der Zivilgesellschaft und die Einführung der Marktwirtschaft und Demokratie.<sup>46</sup> Zivilgesellschaft war auch als Erfolgsfaktor in der Demokratisierung erwähnt worden und vielleicht aus diesem Grund sollte man erklären was sie eigentlich bedeutet.

Die Zivilgesellschaft in den meisten Ländern war stark vorhanden, was aber gemacht werden musste war dessen Aufbau zu ermöglichen um sich den neuen System anzupassen.

Eine starke Zivilgesellschaft war nötig um sich von der Macht des Staates zu befreien und mehr Freiheit zu erhalten.

„ Throughout the region, the slogan that everyone used was that the way to free the population from the dead hand of the state was to empower civil society.“<sup>47</sup>

---

<sup>45</sup> Martin Brusis und Peter Thiery , Schlüsselfaktoren der Demokratisierung, Mittel-/Osteuropa und Lateinamerika im Vergleich, Zentrum für angewandte Politikforschung, 2003, S.23-24

<sup>46</sup> Zoltan Tibor Pallinger, Der Umbruch in Osteuropa und die Theorien des Systemwechsels, Eidgenössische Hochschule, Forschungsstelle für Internationale Beziehungen, Beiträge Nr.10, 1997, S. 14

<sup>47</sup> Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao, Democratizing Global Media, One World, Many Struggles Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005, S.38

Wenn man sich fragt von wo das Konzept der Zivilgesellschaft herkommt ist die Antwort in den Arbeiten von Georg Wilhelm Friedrich Hegel, ein sehr bekannter deutscher Philosoph des 18. Jahrhunderts zu finden. Er meinte mit diesem Begriff, dass es sich um einen Bereich handelt, der sich an den Streben von privaten Interessen widmet. Im Gegensatz mit der Familie, ein Bereich der sofortigen privaten Zuneigung, und der Staat, als ein Bereich der die universellen Interessen als Ziel hat. Dies ist eine klassische Interpretation der Zivilgesellschaft und es ist mehr oder weniger gleich mit der Karl Marx Version der „nascent capitalism“.<sup>48</sup>

All diese haben eine wichtige Rolle in dem Transformationsprozess dieser Länder gespielt. Es sind Fortschritte beim Aufbau einer stabilen und funktionierenden Demokratie zu erkennen. In den meisten dieser Länder gibt es Klarheit bezüglich der nationalen Staatlichkeit und die staatlichen Machtstrukturen sind differenziert. Die Bevölkerung ist diejenige die durch freie und faire Wahlen die Herrschaftsträger bestimmen kann und verfügt über die grundlegenden Freiheitsrechte die eine Demokratisierung braucht. Natürlich gibt es auch Ausnahmen wo diese Prozesse langsam zustande kommen, wegen Korruptionsprobleme oder andere Defizite wie es der Fall in den südosteuropäischen Ländern ist. Das heißt aber nicht, dass diese Prozesse nicht existieren oder stattfinden sondern dass sie langsamer wirken.

Die demokratischen Institutionen sind in diesen Ländern auch akzeptiert worden obwohl es noch zu Missverständnissen und Reibungsverluste kommt wenn sich die verschiedenen Institutionen aneinander treffen.<sup>49</sup>

Eine der Institutionen die vor und nach der Transformationsphase geblieben ist war das Massenmedium. Wie sie aber erhalten blieb war eine andere Frage.

---

<sup>48</sup> Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao, *Democratizing Global Media, One World, Many Struggles* Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005, S.39

<sup>49</sup> Martin Brusis, Peter Thiery, *Schlüsselfaktoren der Demokratisierung, Mittel-/Osteuropa und Lateinamerika im Vergle*, Zentrum für angewandte Politikforschung, 2003, S.19-21

Für ein halbes Jahrhundert war die Presse, der Teil der Massenmedien mit dem wir uns in dieser Arbeit beschäftigen, unter der Kontrolle der kommunistischen Partei. Keine Veröffentlichung kam auf dem Markt ohne die Erlaubnis dieser Partei. Also alle waren der gleichen Meinung im Jahr 1989 dass es eine Veränderung stattfinden soll, dass dieser Organ in Richtung der Demokratie, Freiheit der Meinung und Information gehen soll. Die Mehrheit wollte das auch, wie es aber zustande kommen sollte war das Schwierige. Die Strategie war klar in den Augen von Diejenigen die an der klassischen Interpretation der Zivilgesellschaft als gleich mit privatem Kapitalismus glaubten. Die staatlichen Medien müssen sehr schnell sich in privaten Medien umwandeln. Das private Eigentum der Presse wäre ein wichtiges Element der Zivilgesellschaft und wird mit sich Demokratie bringen.<sup>50</sup>

All diese Aspekte können anhand von Ländern beschrieben werden. Länder die natürlich ein verschiedenes Demokratieniveau haben und diese werden in vier Gruppen geteilt. Die konsolidierten Demokratien, in deren Kategorie Ungarn, Tschechien, Slowenien, Slowakei, Polen und Litauen einen Platz einnehmen. Demokratien in fortgeschrittenen Konsolidierungsprozess in denen sich Estland, Lettland, Kroatien, Rumänien und Bulgarien befinden. Eine andere Kategorie wäre die Demokratien mit ausgeprägten Defekten wie Jugoslawien, Makedonien und Albanien. Eine letzte Einteilung wäre dann die instabile defekte Demokratie in welcher sich Bosnien – Herzegowina befindet.<sup>51</sup>

Man findet innerhalb der Region Unterschiede wenn man sich den Entwicklungsstand der Transformationsprozesse ansieht. Die ostmitteleuropäischen Länder wie Polen, Slowakei, Tschechien oder Ungarn

---

<sup>50</sup> Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao Democratizing Global Media, One World, Many Struggles, Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005, S.41

<sup>51</sup> Martin Brusis, Peter Thiery, Schlüsselfaktoren der Demokratisierung, Mittel-/Osteuropa und Lateinamerika im Vergleich, Zentrum für angewandte Politikforschung, 2003, S.22

weisen eine bessere Evolution deren Transformationsprozessen und ohne Zweifel der Erfolg ist der Beitritt in der Europäischen Union am 1.5.2004.<sup>52</sup>

Die osteuropäischen Länder haben aber eine Verzögerung in dieser Richtung gehabt. In Bulgarien und Rumänien waren die alten Eliten sehr stark dabei durch ihren Einfluss den Umbau des politischen und wirtschaftlichen Systems zu verzögern. Das wurde aber geregelt und 2007 hatten sie auch die Europäische Union betreten als neue Mitglieder.

Bis aber zu denen oben benannten Beitrittsjahren war eine lange Zeit, voller Arbeit und Interesse an die Transformation jedes Landes in ein besseres, gut organisiertes und demokratisches umzuwandeln.

Die osteuropäischen Länder konnten sich als Beispiel immer die westlichen Länder nehmen. Ein wichtiger Akteur war und ist die Europäische Union. Obwohl sie strenge rechtstaatliche und marktwirtschaftliche Anforderungen für eine Integration dieser Länder gestellt hat, waren diese nicht als negative anzusehen sondern als eine Motivation etwas in deren Interessen zu bewirken und somit in der Zukunft Teil der Europäischen Union zu werden. Wie man gesehen hat einige der Länder haben davon profitiert und den verdienten Erfolg bekommen.

Was diese Transition mit sich gebracht hat war nicht nur ein Systemwechsel, politische und wirtschaftliche Veränderungen sondern auch Veränderungen in einem sehr wichtigen Bereich eines Landes, die Medien, konkret die Presse.

Kurz der Verlauf der Dinge bezüglich der Medien Transition in den meisten osteuropäischen Ländern die oben aufgezählt wurden.

Um deren Mediensystem zu transformieren haben sie versucht nach europäischer Standarte dies zu erzielen. Sie wollten deren Medienpluralismus bewachen, die journalistische Freiheit und die Unabhängigkeit der Medien bekommen. Durch all diese, haben sie Lösungen gefunden wie man europäische Demokratien erschaffen kann. Heute haben die Medien auch Unterstützung von den verschiedenen Organen der Europäischen Union, wie das Europäische

---

<sup>52</sup> Martin Brusis, Stand und Steuerung der Transformation: Südosteuropa im Vergleich mit Ostmitteleuropa, Europäische Rundschau, 2003, S.131

Parlament der für den Pluralismus der Medien ist, „ pluralism is an essential element in the construction of the European Union in accordance with the requirements of democracy“.<sup>53</sup>

Der Artikel 10 in der europäischen Konvention für Menschenrechte garantiert die Redefreiheit und Freiheit der Information durch das Respektieren von dem Unabhängigkeitsprinzip der Medien. Sowohl der Artikel 11, Abschnitt 2 aus dem Charter of Fundamental Rights der Europäischen Union (2000/ C 364/ 01) sagt „ the freedom and pluralism of the media shall be respected.“<sup>54</sup>

Die Medienmonopolisierung hat eine große Auswirkung auf den Pluralismus der Medien und dessen Unabhängigkeit. Es gibt verschiedene Methoden die man in dieser Situation anwenden kann. Zuerst wäre es die Gesetzgebung die diese Monopolisierung der Medien kontrollieren kann. Die Gesetzgebung der Medien soll Klarheit über eine Restriktion der Monopolisierung bringen und die dazu entsprechenden Maßnahmen finden. Es gibt im allgemeinen Regeln für die Anwendung des Wettbewerbs aber das ist leider nicht genug, weil solche Regeln erkennen nicht die spezielle Rolle die die Medien in der Gesellschaft einnimmt.

Zweitens wäre die Einwirkung des Staates um so den Medienpluralismus zu sichern. Es sollen konkrete Kriterien formuliert werden wie diese Intervention des Staates verlaufen soll.

Eine dritte Methode wäre die Transparenz der Eigentümer von Medienunternehmen, so dass jeder Mitglied einer Gesellschaft bewusst ist wer koordiniert welche Zeitung und aus welchen Gründe Diskussionen und Meinungsverschiedenheiten entstehen. Solche Transparenz verhindert dass die Besitzer von ökonomischer und politischer Macht die Medien für deren eigenen Interessen benutzen.

---

<sup>53</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovis, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies – Report on Regional Overview, Slovenia, 2004, S.10

<sup>54</sup> Idem 52

Ein viertes wäre ein sehr wichtiger und zwar die Entstehung von Regulierungsorgane die dazu dienen den Missbrauch von Journalisten und Medien zu hindern. Das im Falle von Eigentümer, die glauben sie können die im eigenen Interesse nützen. Es ist die Idee dass jede Gesetzgebung, jedes interne Dokument soll Prinzipien und Mechanismen beinhalten das besagen, dass jede Art von Benutzung der Medien als Instrument für eigene politische oder ökonomische Interessen benützt werden strafbar sind. Es geht in der Richtung der Eigentümer der verschiedenen Verlage.

Medienorganisationen und Vereinigungen sollen unterstützt werden und verstärkt. Sie sollten mehr zusammenarbeiten und kommunizieren, um gleiche Vereinbarungen zu entscheiden die für alle Beteiligten positive Folgen mit sich bringen. Diese sind ein paar der Methoden die helfen können die Medien noch unabhängiger zu machen und eine gewisse Kontrolle zu haben um verschiedene Missbrauche in der Zukunft zu verhindern.<sup>55</sup>

Redefreiheit ist ein Recht das jedes Individuum hat. Es ist nicht geographisch limitiert, alle Personen in jedem Land haben dieses Recht und es gibt keine Demokratie ohne Redefreiheit oder Freiheit der Medien.

Wie ist aber der Transformationsprozess der Presse verlaufen nach dem Jahr 1989 und wie lange hat das gedauert. In einigen Ländern verlief der Prozess mit einer größeren Geschwindigkeit wie in anderen Ländern. Angefangen mit Polen, die jetzt als eine der konsolidierten Demokratien angesehen wird. In der Zeit der politischen und wirtschaftlichen Transition, angefangen mit dem Jahr 1989, hat Polen im Sinne der Privatisierung und Entstehung von neuen Politiken viel mit Hilfe des Staates unternommen. Das hat dazu gebracht, dass das polnische Pressesystem fast nur von privaten Eigentümern in Besitz kam. Einer der wichtigen Modelle der Printmedien Privatisierung wäre hier RSW (The Workers' Publishing Cooperative, „ Press-Bock-Ruch“) das größte Verlag, die über 40 Jahren die Printmedienmarkt in Polen dominiert hat. Die legalen

---

<sup>55</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovic, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Regional Overview, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 36-37

Rahmenbedingungen von RSW Verlag fing durch den Act on Liquidation of The Workers' Publishing Cooperative „Prasa-Ksiazka-Ruch“ im Jahr 1991 statt.<sup>56</sup>

Die Abschaffung der Nomenklatur System 1989 war der Anfang der ungarischen Medien frei von der Kontrolle zu sein und frei von den politischen Tabus die sie bis jetzt eingeschränkt haben deren Arbeit zu machen. Viele Printmedien haben dann private Eigentümer gehabt die für den Prozess der Demokratisierung dann zugunsten waren.

Diese wichtigen Veränderungen haben den Weg zur Transformation in den Osteuropäischen Ländern sehr gut befestigt. Die Medien haben eine zentrale Rolle gespielt in der Demokratisierung der post-kommunistischen Staaten und Gesellschaften. Sie war diejenige die gesagt hat wie, wann und unter welchen Umständen kann sich die Demokratie entwickeln sowohl in der Zeit Transition als auch in der Periode der Konsolidierung.<sup>57</sup>

## **1.5. MEDIENINVESTITIONEN IN OSTEUROPA**

Die Transformationsprozesse, der Privatisierung der Medien und die Entwicklungen in verschiedenen Bereichen für eine gute Demokratisierung, hat die osteuropäische Ländern sehr attraktive für deren Beobachter gemacht. Am meisten interessiert waren natürlich die benachbarten Länder, die entwickelten Länder aus dem Westen die von den osteuropäischen Märkten angezogen waren. Einer der Märkte mit dem größten Anreiz war der der Medien – Printmedien.

Sehr schnell sind potenzielle ausländische Investoren in den Ländern eingedrungen und später wurden sie Teilhaber oder Eigentümer von verschiedenen Verlagen. Natürlich hat das zur Entwicklung des Landes gebracht,

---

<sup>56</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovis ,Media ownership and its impact on Media independence and pluralism, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies – Report on Regional Overview, Slovenia, 2004, S.11

<sup>57</sup> Richard Gunther und Anthony Mughan, Democracy and the Media, A comparative perspective, Cambridge University Press - England, 2007, S.160

die in mehrere Richtungen ging, sowohl wirtschaftlich, gesellschaftlich als auch politisch.

Am Anfang der 90er Jahre hatten viele westeuropäische Konzerne in Osteuropa alles gekauft was angeboten wurde. Die Märkte waren jung, die Verlage waren finanziell am Anfang und eine Hilfe um schnelle Vorschritte zu leisten waren immer willkommen. In der Zeit von wirtschaftlichen politischen Transformationen, hatten die Verlage der Innenländer Probleme durch die Abwesenheit des nötigen Kapitals und des Know-how um die Wünsche der Leser zu berücksichtigen und auch Stand gegenüber der Konkurrenz zu halten. So waren die westlichen Investoren als Problemlöser angesehen. Die ausländischen Konzerne versprachen die Entwicklung des Werbegeschäfts, steigende Umsätze also die Notwendigkeiten um Progresse zu machen und Erfolg zu haben. Was sehr hilfreich ist in diesem Fall sind die Verbände von Zeitungsverlagen diese können bessere Leistungen erzielen. Als Beispiel wären die Passauer in Süden Polens und Tschechien oder der Konzern die Westdeutsche Allgemeine Zeitung die sich in Südeuropa durchgesetzt haben. Dass aber kann zu einer Gefahr führen das kleinere Verlage unterdrückt werden von solchen dominanten Verlagsgruppen.

Nicht nur die Attraktivität der osteuropäischen Märkte führte dazu dass die Investoren schnell angegriffen haben. Der deutsche Zeitungsmarkt zum Beispiel liegt im Windschatten, die Auflagen sinken weiter, die Anzeigemarkt dümpelt und Gratis-Zeitungen sind nur als Planprojekt gedacht, denn auf der Markt erscheinen sie nicht. Anstelle sich auf den Innenmarkt zu konzentrieren werden besser die Innovationen im Ausland konzentriert. So steigt die Bedeutung der osteuropäischen Länder für einige der deutschen Verlage.<sup>58</sup>

Es ist normal das in Osteuropa die Investoren auch mit einem gewissen Reserve begegnet wurden am meisten wenn es sich um Deutschland handelte. Aber es ist normal, dass man Bedenken hat und sich vielleicht bedroht fühlt von denjenigen die als mächtiger angesehen werden. Das hat aber den deutschen Medienunternehmen überhaupt nicht geschadet sich auf die Expansion zu

---

<sup>58</sup> <http://mmm.verdi.de>, Menschen Machen Medien

konzentrieren und somit gehören die deutschen Medienunternehmen in fast jedes europäisches Transformationsland als Führer der Medienanbieter.

Angefangen mit Ungarn wo die Privatisierung der Partei-Kontrollierten Zeitungen den ausländischen Investoren die Tür zu deren Medien Markt geöffnet hat. Die meisten waren europäische multinationale Unternehmen die sich für die sichtbaren Werbungsnetze und die Abonnenten dieser Zeitungen interessiert haben. Die ganze Struktur des Eigentums in einem Verlag hat sich total verändert. Es war in drei Teile getrennt: diese multinationalen Unternehmen durften am Anfang nur eine Minderheitsbeteiligung an Aktienanteile von einem bestimmten Zeitung haben, ein anderer Minderheitsanteil war dann in den Händen des Staates oder der Partei und ein drittes aber kleines Anteil an den Editoren. Durch die verschiedenen Etappen der Privatisierung und den wirtschaftlichen Druck die von diesen ausländischen Unternehmen ausgeübt wurde, bekamen sie später die Mehrheit der Aktienanteile.<sup>59</sup>

Ungarn ist verschieden von allen anderen post – kommunistischen Ländern im Bezug auf ausländischen Investitionen, weil dessen Medien Markt die höchste Anzahl von Eigentümer aus dem Außen hat. Zwischen den Jahren 1990 und 1994 war fast das ganze Printmedium privatisiert. Bezüglich der nationalen Zeitungen hat die Privatisierung nur teilweise stattgefunden in den vorigen Periode, und die ausländischen Minoritätsteilhaber, wie Bertelsmann Unternehmen, Murdoch oder Maxwell waren dann Majoritätseinhaber. Bei der regionalen Presse, gelangen die meisten ex – kommunistischen Tageszeitungen, angefangen mit dem Jahr 1990, im Besitz der ausländischen Investoren und weck von dem Eigentum der sozialistischen Partei. Die Unternehmen waren Axel Springer, der neun regionale Tageszeitungen im Zentrum von Ungarn gekauft hat, die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, die vier Zeitungen im Westen des Landes gekauft hat und der österreichische Funk, Verlag und Druckerei die im Osten des Landes drei Zeitungen gekauft hat. Noch andere zwei Investoren aus dem Ausland die je eine Zeitung gekauft haben sind Nice Press und Associated Newspapers.

---

<sup>59</sup> Richard Gunther und Anthony Mughan, *Democracy and the Media, A comparative perspective*, Cambridge University Press - England, 2007, S.142

Nur eine einzige Tageszeitung wurde von dem ungarischen Staat nationalisiert und eine Boulevardzeitung und einige Wochenzeitungen sind im Besitz von Postabank (teilweise Eigentümer von dem ungarischen Staat und multinationalen Banken) getreten.<sup>60</sup>

Diese Giganten wie Rupert Murdoch, oder das englische Unternehmen vom Millionär Robert Maxwell, die deutschen Mediengruppen wie Bertelsmann und die Westdeutsche Allgemeine Zeitung und andere die schon erwähnt wurden, haben einen großen Anteil der nationalen Presse geschluckt. Diese haben sowohl in der regionalen Presse als auch in der lokalen Presse unglaublich viel investiert so dass im Jahr 1994 ungefähr 80% des investierten Kapitals in den Medienbereich, hatte die Abstammung aus dem Außen.<sup>61</sup>

Es gibt keinen perfekten Maßstab um die drei größten Medienunternehmen in Ungarn festzulegen, aber eine Abschätzung in dieser Richtung gibt es schon. Axel Springer ist einer von denen mit einem jährlichen Einkommen, addiert von allen fünf Zeitungen die er besitzt, nah an 20 Billionen Forints (EUR 82,3 Millionen) im Jahr 2002. Als zweiter angesehen im selben Jahr war M-RTL Klub RT. Mit 21.6 Billionen Forints (EUR 88,9 Millionen) und Bertelsmann AG der Majorität – Aktionär im Unternehmen und Interesseninhaber in Nepszabadsag RT. mit 7,2 Billionen Forints in EUR 29,6 Millionen.<sup>62</sup> Andere wichtige Spieler aus der europäischen Medienszene wären noch das schweizerische Verlag Ringier A.G., die Finnländer mit deren Sanoma OY Verlag und die deutschen mit der Westdeutsche Allgemeine Zeitung.

Die meisten kleinen lokalen Zeitungen, als Eigentum von Ungarn und nicht Ausländer, die in der Zeit des Pressebooms 1988-1989 entstanden sind, haben nicht mit der Konkurrenz der neu privatisierten, großen Auflagehöhe der

---

<sup>60</sup> Richard Gunther und Anthony Mughan, *Democracy and the Media, A comparative perspective*, Cambridge University Press - England, 2007, S.152

<sup>61</sup> Übersetzung A.R., Peter Gross, *Mass Media si democratia in tarile europai de est*, Polirom Verlag Iasi 2004, S.92

<sup>62</sup> Mihaly Galik, *Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Hungary*, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S.211

ex-kommunistischen Tageszeitungen stand gehalten. Das heißt der meiste Teil der Printmedien, zusammen mit den größten nationalen Zeitungen sind im Eigentum von den westlichen Investoren. Diese wirtschaftliche Abhängigkeit hat viele Fragen erweckt bezüglich die Kontrolle der ausländischen Investoren auf die Printmedien aus Ungarn. Es könnte sein dass deren Interesse mehr an Gewinn liegt als an einen qualitätsvollen Journalismus. Auf der anderen Seite aber sieht man das Positive und zwar dass die meisten dieser ausländischen Investoren haben diese Verlage unabhängig von der Einmischung der Regierung gemacht.<sup>63</sup>

Wenn man in der Zeit der Privatisierung von politischen Tageszeitungen geht, findet man einen gewissen Austausch zwischen das Auftreten von ausländischen Investoren und die Geschwindigkeit mit dem sich der Privatisierungsprozess entwickelt hat. Natürlich nach dem politischen Wechsel wollten die neuen politischen Kräfte die Kontrolle der Presse in den Händen der Regierung lassen um deren Transformationsprozess zu unterstützen. Deren Anstrengungen waren aber umsonst denn sie haben dieses Ziel nicht erreicht. Es gibt heute kein Zeichen dass die ausländischen Investoren versucht haben sich in die tägliche Erstellung der Zeitung einzumischen. Was nicht gut in Ungarn funktioniert bezüglich der Parteizeitungen hängt mit den Redakteuren zusammen die professionelle journalistische Standards ablehnen und keinen Respekt gegenüber deren Arbeitskollegen an anderen Zeitungen zeigen. Hier können auch die Investitionen nicht helfen.<sup>64</sup>

In Polen ist die Situation ähnlich wie in Ungarn, es hat nicht lange gedauert bis die ausländischen Investoren eingedrungen sind und sich einen bedeutenden Anteil der Pressemarkt gekauft hat. Auf den polnischen Medienmarkt befinden sich fast alle westeuropäischen Verlage die in den anderen Teilen von Osteuropa aktivieren. Die Ausnahme hier ist der bekannte Verlag

---

<sup>63</sup> Richard Gunther und Anthony Mughan, *Democracy and the Media, A comparative perspective*, Cambridge University Press - England, 2007, S.152

<sup>64</sup> Vgl. Mihaly Galik, *Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Hungary*, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 215

Ringier. Der Anfang wurde gemacht von den deutschen Nachbarn die ein großer Teil der Printmedien dominieren.

Was sich die Ausländer als erstes anschauen bevor sie in einem Land investieren ist dessen Größe. Mit einer Bevölkerung von 39 Millionen Menschen ist Polen der größte Markt bezüglich der anderen osteuropäischen Länder. Der relative frühe Eintritt in der Europäischen Union hat mit sich auch Interesse von Ausländern gebracht. Investitionen waren aber nicht an erster Stelle sondern mehr die Rechtssicherheit und die Konvertibilität der polnischen Währung. Sie wollten sicher sein das die zukünftigen erzielten Gewinne in deren Konzernkassen eingehen werden. Die Passauer waren auch zwischen den Ersten die in den polnischen Markt investiert haben, und zwar mehr im Süden des Landes. Beispiel von Städten wären Krakau, Lodz oder Posen. Deren tägliche Anzahl von verkauften Exemplaren kommt auf die Gesamtsumme von 700.000. Inzwischen ist der polnische Markt für die Passauer, mit einem unglaublichen Umsatz von 120 Millionen Euro, genau so wichtig wie der deutsche.<sup>65</sup>

Die dominanten Medieneigentümer in Polen kann man in drei Kategorien teilen. Die erste wäre gebildet aus Unternehmen die für Monomedien Erweiterung und Spezialisierungen zuständig sind, diese sind mehr ausländische Verlage wie H. Bauer, Axel Springer und die Verlagsgruppe Passau. In der zweiten Gruppe sind die Agora und ITI Holdings die sich durch Crossmedieneigentum entwickeln wollen. Als letztes dann sind diejenigen die an Synergieinvestitionen interessiert sind innerhalb der Medien oder außerhalb dieses Sektors. Hier hat ein Platz der Verlag Polsat. Der ganze Printmedienmarkt ist charakterisiert von einer tiefen Konsolidierung von dem ausländischen Eigentümer. Die meisten Folgen dieser Konsolidierung und Medienmonopolisierung werden von den lokalen und regionalen Medienmärkten geduldet. Fast der ganze regionale Medienmarkt ist in den Händen der zwei größten Spieler die norwegische Orkla und Polska Press.<sup>66</sup>

---

<sup>65</sup> <http://mmm.verdi.de>, Menschen Machen Medien

<sup>66</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovic, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Regional Overview, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 23

Der einzige einheimische Gegner auf den Printmedienmarkt ist Agora Co. Die polnische Tageszeitung die als Leader angesehen wird ist Gazeta Wyborcza (Election Gazette) das zu der Agora Gruppe gehört. Es entstand 1989, wuchs zu der bestverkauften Tageszeitung und zur weitesten Informationsquelle. Auch andere kleine polnische Eigentümer spielen eine kleine Rolle durch die Veröffentlichung von wichtigen und Bekannte Titel wie: Murator, Polityka – Spoldzielnia Pracy (Polytika Labour Co-operative), WAR Wprost, Migut Media und andere. Ein Teil von denen konkurriert sehr gut mit den ausländischen Unternehmen. In derselben Zeit versuchen die kleinen Medienunternehmen sich weiterhin mit mächtigen Eigentümern sich zusammenzufügen. In dieser Hinsicht waren die Jahre 2000 und 2001 ein wirklich unglaubliches Erfolg. Im ersten Jahr haben 25 solche Zusammenschlüsse auf dem polnischen Pressemarkt stattgefunden und in den folgenden Jahr 31. In Prozenten ist das 7 bis 8 aus allen Zusammenschlüsse die in Europa stattgefunden haben.<sup>67</sup>

In Tschechien ist die Lage nicht weitgehend anders nur dass deren national verbreiteten Titel eine bedeutende Rolle spielt. In Tschechien befindet sich der Ursprung des entstehenden Medieneigentums in Strategien, die von den ausländischen Investoren eingeführt wurden. Angefangen hat es mit kleinen deutschen Verlagen die fast über die ganzen lokalen und regionalen Zeitungen Kontrolle hatten. Warum mit kleinen und nicht mit großen Unternehmen wie die WAZ oder Alex Springer, die sich am Anfang entschieden haben nicht in den tschechischen Markt zu investieren. Ein möglicher Grund dafür wäre das solche Verlage sich an nationale Zeitungen interessieren. In der Zeit aber hatten diese schon andere Eigentümer die nicht bereit waren deren Großteil der Aktien zu verkaufen. Nur im Jahr 2000 haben sind die Deutschen zu einem gemeinsamen Abkommen bezüglich des tschechischen Markts erreicht.

Heute ist aber die Lage anders und der größte Teil der regionalen und lokalen Zeitungen aus der Tschechischen Republik werden durch das Verlagshaus

---

<sup>67</sup> Beata Klimkiewicz, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Poland, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S.375

Vltava-Labe-Press kontrolliert, das als Eigentümer die deutsche Verlagsgruppe Passau hat.<sup>68</sup>

Die Schweizer aber gaben auf, sondern engagierten sich auch in diesem Markt und erzielten unglaubliche hohe Umsätze. Die Boulevard – Zeitung Blesk verkauft über eine halbe Million Exemplare und die Fachzeitung Sport mit 70.000 Exemplaren. Der Ringier Verlag hat sich auch in den Zeitschriftenmarkt eingemischt obwohl dort die Konkurrenz sehr weit reichend ist Einige von denen wären Bauer-, Burda und Springer Konzern.<sup>69</sup>

Slowenien ist ein Land wo die Situation der Medienmarkt verschieden zu den bisherigen Ländern ist. Nach so vielen Jahren der Marktwirtschaft und Privatisierungsprozesses sind noch immer viele der Medienunternehmen unter dem Eigentum des Staates. Die Gesetzgebung der Medien ist umfassend und gründlich, aber die Medienmonopolisierung ist sehr groß und die Regulierungsbehörden haben keine politische Unterstützung oder die nötige Autonomie um diese zu implementieren. Im Juli 2003 hatte der Primminister Anton Rop gekündigt, so dass es eine Veränderung in den Massenmedienakt geben wird um mehr Klarheit in diesem Bereich zu bringen. Er wollte die Monopolisierung verkleinern und den Pluralismus erweitern. Das kam als eine Antwort an den folgenden Warnungen:

„the media are controlled by the owners and managers of big companies that are the same time the largest advertisers in these media, then by the owners of advertising agencies who buy and sell advertising space, and the presidents of executive boards of the largest Slovenian companies (mainly state-owned) as well as secret representatives of political interests.“<sup>70</sup>

Die Printmedien in Slowenien haben keine strategischen Eigentümer. Zwischen den Eigentümer der breitesten Tageszeitung Delo und des

---

<sup>68</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovis, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Regional Overview, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 23-24

<sup>69</sup> <http://mmm.verdi.de>, Menschen Machen Medien

<sup>70</sup> Sandra B.Hravtin and Brankica Petkovis, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Slovenia, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 464

Boulevardblattes mit der größten Auflage im Land findet man ein Brauereigewerbe, staatliche Geldmittel und eine Investitionsunternehmen. Eine andere Tageszeitung Dnevnik ist unter der Kontrolle eines Unternehmens in der Veröffentlichungsbranche aktiv, aber dessen Großteil des Profits geht an Aktien für Anlegestellen, Badeorte, Versicherungsunternehmen und Distributionsunternehmen. In der Zeitung Vecer ist der Majoritätsaktionär eine Bank und ein Investitionsunternehmen welcher Eigentümer ist der Staat. Slowenien ist das Land das vielleicht aus dieser Lage rauskommen kann mit den ausländischen Investoren.

Ein anderes Land im Demokratisierungsprozess wäre Bulgarien wo die ausländischen Investitionen vorhanden sind und deren Macht auf den Printmedienmarkt ausüben.

Die Monopolposition der Medien die den Staat gehörten wurden von dominanten private Mediengruppen ersetzt. In den letzten Jahren hat die Entwicklung des Landes und dieses Marktes zu der Entstehung eines neuen Mediensektors geführt. Eine der wichtigsten ausländischen Investoren sind auch in diesem Fall die Deutschen. Sie haben mit den Veröffentlichungen des Konzerns die Westdeutsche Allgemeine Zeitung – WAZ die größte Auflage des Landes.

Printmedien die früher von politischen Parteien abhängig waren sind verschwunden. Die zwei bedeutendsten politischen Parteien in Bulgarien hatten keine flüssigen Mittel um deren Zeitungen zu finanzieren. Diese sind Vereinigte Demokratischen Kräfte und die Bulgarische Sozialistische Partei. In kurzer Zeit sprach man über den bulgarischen Medienmarkt als WAZ oder andere ausländische Investoren. Im Jahr 1996 kamen die WAZ nach Bulgarien mit einem Investitionsplan von etwa 100 Millionen Lewa das heißt 51,282,051 EURO. Das war damals, denn heute ist deren Investitionen viel dieser Summe voraus. WAZ besitzt nicht nur Verlage sondern das größte Distributionsunternehmen für Zeitungen. Sie haben Druckhäuser in zwei der wichtigsten Städte Bulgariens Sofia die Hauptstadt und Varna. Hier drucken sie nicht nur deren eigenen Veröffentlichungen sondern auch andere. Die Gruppe hatte ein paar legale Streite mit der Kommission für die Protektion der Konkurrenz aber sie haben es geschafft zu gewinnen und weiterhin die Spitzenposition auf den Printmedienmarkt zu

haben. Es gaben auch Proteste gegen die Monopolisierung der WAZ. Alle Verlage haben sich vereint WAZ zu kritisieren aber auch mit keinem Resultat. Vielleicht die schwerste Anschuldigung kam von den ehemaligen Vorsitzender der Kommission für die Protektion der Konkurrenz (Competition Protection Commission – CPC) Nokloai Pavlov, der Geldwäsche bei der WAZ vermutet hat. Es gibt in 2000 eine Aussage der diesen Kampf und Anschuldigungen ein Ende gebracht hat und diese kam von dem Leiter der Anti-Trust Kommission das folgendes sagte:

„WAZ is not a monopolist. There will be advertising available for the other newspapers too, WAZ newspapers in Germany will publish positive article about Bulgaria and no discredited persons will manage a private company here.“<sup>71</sup>

Es ist schwer in solchen Fällen als Außenseiter zu wissen wer hat Recht oder nicht. Die Beweise für eine Anklage fehlten aber trotzdem bleibt etwas noch in unseren Unterbewusstsein fest. Diese ausländischen Investitionen waren für alle Länder als positive Instrumente die zu der Entwicklung der Länder viel beigetragen haben. Natürlich haben sie auch als Investoren gewusst dass deren Macht groß ist um unter die Regeln die sie aufstellen zu arbeiten. In einigen Länder ging es sehr gut in den einigen weniger es hing von den Unternehmen die im Inland kamen und deren Einstellungen.

Konkurrenz war natürlich in der Zeit des Kommunismus nicht vorhanden, sondern klang wie ein Fremdwort für die damalige Wirtschaft. Das haben die ausländischen Investoren ausgenutzt und hatten für Jahre lang Freiheiten grenzenlos ausgenutzt. Es hat eine Zeit gedauert bis diese Märkte zur der Ansicht gekommen sind das gerade der Wettbewerb nach Regeln und Kontrolle verlaufen muss. Das ist heutzutage in jedem Land so, aber es gibt auch noch Ausnahmen und das ist der Fall von der WAZ in Bulgarien. Dort hätte das WAZ Konzern einen Anteil am Werbemarkt von 60% haben können durch verschiedene Zukäufe aber die Kartellwächter haben es am Anfang abgelehnt. Es kam doch dazu weil

---

<sup>71</sup> Velislava Popova , Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Hungary, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 108-110

die WAZ neue Technologien versprochen hat.<sup>72</sup> Solche mächtige Konzerne wissen genau wo die Schwächen eines Landes liegen und somit greifen sie professionell ein. Es bleibt nur die Hoffnung dass deren Macht in Grenzen und kontrollierbar bleibt.

Noam Chomsky, ein sehr bekannter politischer Intellektueller aus Nordamerika, und Kritiker der aktuellen Medienlandschaft, wurde vor ein paar Jahren gefragt wie große wichtige Unternehmen die Medien beeinflussen können. Er antwortete:

„That’s like asking how corporate elites control General Motors. They don’t have to control it. They own it.“<sup>73</sup>

Die Antwort war sehr kurz, aber konzentriert in ihrem Inhalt. Angefangen mit dieser Frage werden auch andere gestellt, die uns behilflich sein werden, einen besseren Einblick zu gewinnen, auf den ausgeübten Einfluss der Eigentümer auf deren Verlage die sie besitzen.

Warum ist es notwendig die Medieneigentümer im Auge zu behalten? Und warum müssen einige Restriktionen festgelegt werden? Die Medieninhaber haben in deren Lage einen Einfluss auf den Inhalt der Medien. Die vielen Möglichkeiten die es gibt solchen Einfluss auszuüben soll zur Entstehung von Restriktionen führen. Die Gründe können verschiedene sein, politisch, ideologisch, persönlich oder kommerziell das Ergebnis ist aber der gleiche, Medieninhaber sind diejenigen die den Inhalt der Medien bestimmen. Wenige Eigentümer heißt auch beschränkte Verschiedenartigkeiten im Inhalt. Der Pluralismus der Medien kann durch mehrere Eigentümer garantiert werden. Medienmonopolisierung hat einen großen Einfluss nicht nur auf den Inhalt der Medien aber auch an der Art wie man berichtet. Die Interessen der Leser müssen Priorität haben bevor die des Eigentümers oder der Werbeagenturen, die bei den verschiedenen Verlege finanziell sehr viel beitragen.

---

<sup>72</sup> <http://mmm.verdi.de>, Menschen Machen Medien

<sup>73</sup> Sandra B.Hrvatin und Brankica Petkovic, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S.11)

### III. FALLSTUDIE: RUMÄNIEN

#### 1.1. GESCHICHTLICHER HINTERGRUND

„Die Geschichte ist nicht nur eine Eigenschaft von Tatsachen und Ereignissen, sie ist eine Wissenschaft die uns erlaubt die Vergangenheit zu kennen durch die Projizierung in die Gegenwart.“<sup>74</sup>

Um ein Land besser kennenzulernen ist es wichtig, über dessen Geschichte informiert zu sein und die Spuren die es im Verlauf der Jahre hinterlassen hat zu analysieren. Um die heutige Situation Rumäniens und dessen Transformationsprozess zu verstehen ist es wichtig ein Teil der Geschichte dieses Landes zu kennen. Es können unzählige Seiten geschrieben werden wenn man über die ganze Geschichte berichten sollte. Um besser die heutige Entwicklung zu verstehen ist es gut über den Anfang des Kommunismus zu sprechen, über den Ceausescu Kommunismus der verschieden von den Leninistischen Kommunismus war, über dessen Absturz 1989 und dem Weg in die Demokratisierung.

Durch das Dasein der sowjetischen Truppen und deren Dominanz in Rumänien, haben die Kommunisten die Vereinigung der zwei wichtigen Parteien aufgedrängt. PCR (Partidul Comunist Roman – Partei des rumänischen Kommunismus mit 1000 Mitgliedern).

Diese Vereinigung erfolgte im Februar 1948 und wurde *die politische und organisatorische Vereinigung der rumänischen Arbeitsklasse* genannt. Diese neue Partei bekam den Namen PRM (Partidul Muncitoresc Roman – Die Partei der rumänischen Arbeitsklasse). Der Führer war ein Arbeiter, mit einer nicht so überreichlichen politischen Kultur, aber sehr intelligent und mit einem sehr breiten organisatorischen Gefühl. Sein Name war Gheorghe Gheorghiu Dej.<sup>75</sup>

---

<sup>74</sup> Anca Daniela Hut, rumänische Schriftstellerin, [www.rightwords.ro/citate/tema/istorie](http://www.rightwords.ro/citate/tema/istorie)  
<sup>75</sup> [www.e-referate.ro/referate/istoria\\_romanilor](http://www.e-referate.ro/referate/istoria_romanilor)

Nach dem Tod von Gheorghe Gheorghiu Dej 1965 übernahm Ceausescu in dieser Partei die Rolle des General Sekretärs. Kurz nachdem er an die Macht gelangt ist, hat er den Namen der Partei PRM umgewandelt. Die neue Partei hieß dann Partei des kommunistischen Rumänien. In derselben Zeit hat er auch den Namen des Landes geändert von Rumänien Republik des Volkes in Sozialistische Republik Rumänien umbenannt. Der Grund dafür war, dass Rumänien damals auch in einem sozialistischen Land umgewandelt wurde.

In Rumänien entwickelte sich unter der Herrschaft von Ceausescu ein National-Kommunismus der den leninistischen Kommunismus ersetzte. Der Leninistische Kommunismus war der Anfang der kommunistischen Erfahrung in der Geschichte. Es fing an mit der Revolutia bolsevica (Bolschewik Revolution 1917) die von Vladimir Ilici Ulianov Lenin geführt wurde.

Nach dem elften Kongress, von PCR im Jahr 1974, führte Ceausescu seine persönliche Diktatur in der Partei und im Staat ein. Er war nicht nur Generalsekretär von PCR sondern wurde auch Präsident von Rumänien. Die auch Ceausescuimus genannte Herrschaftsform beschrieb einen totalitären Regimetypus, der mit vielen Besonderheiten ausgestattet wurde. Der politische Führungsstil von Ceausescu war von keinerlei national-legalen, parteibürokratischen oder sonstigen Mechanismen eingeschränkt. Er hatte die Macht alles selber zu entscheiden und hat diese auch ohne Zurückhaltung ausgeübt.<sup>76</sup>

In dieser führenden Diktatur haben auch Mitglieder von Ceausescu Familie teilgenommen. Seine Frau Elena und seine Söhne hielten wichtige Staats- und Parteiämter sowie auch andere Verwandte haben teilgenommen. Wegen seinem extremen Persönlichkeit und seine Unberechenbarkeit gab es innerhalb des Staates und der Partei nicht mal das Minimum von nötiger Professionalität und keinerlei bürokratischen Routine wurde ausgebildet. Im keinerlei osteuropäischen Land war in der Zeit, so eine intensive politische Kontrolle auf die Gesellschaft wie in Rumänien. Alle Organisationen wurden durch

---

<sup>76</sup> Friedbert W. Rüb, Schach dem Parlament! Regierungssysteme und Staatspräsidenten in den Demokratisierungsprozessen Osteuropas, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2001, S.2001

übergeordnete Regimeinstanzen kontrolliert und die öffentliche Meinung wurde durch starken Populismus unterdrückt.<sup>77</sup>

Ceausescu verschärfte seinen diktatorischen Kurs als er den eingeleiteten Reformkurs für Rumänien, eingeführt seit 1985 von M. Gorbatschow, ablehnte. Die Kritiken gegenüber Verletzung von Menschenrechten in Rumänien kamen immer öfter, sowohl von internationalen Organisationen wie dem Europarat, Amnesty International, UNO – Menschenrechtskommission als auch von westlichen Staaten, unter anderen auch USA.

Rumänien war ein Land ohne Politik und Opposition. Viele Demonstrationen die anfangen wollte Ceausescu mit brutaler Waffengewalt der *Securitate* eindämmern. Die Volkserhebung in Rumänien begann mit den Demonstrationen in Temesvar (Timișoara) am 16.12.1989, wo sich die Armee, wegen der massiven Gewalt, sich auf die Seite der Protestbewegung stellte. Im Bukarest kam es zu Straßenkämpfen zwischen Armeeeinheiten und der *Securitate*. Diese Kämpfe fanden statt auch in anderen Städten wie Kronstadt.

Der Sitz der Kommunistischen Partei wurde am 22. Dezember 1989 von den Bürgern gestürmt, so dass Ceausescu und seine Frau Elena versucht haben zu fliehen. Mit dieser Flucht brach das gesamte Regime zusammen. Die beiden wurden aber auf der Flucht verhaftet und am 25.12.1989 von einem Militärgericht zum Tode verurteilt. Nach diesem Umsturz hat sich die Gruppe um Ion Iliescu behauptet und als neue Regierung bildete sich eine „Front der Nationalen Rettung“ (FSN). Nach 53 Jahren haben in Rumänien am 20.05.1990 freie Wahlen stattgefunden, wo die Front der Nationalen Rettung gewonnen hat. Diese stützte sich überwiegend auf den Machtapparat der Kommunistischen Partei und die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen nach dem Mehrparteiensystem. Somit wurde Ion Iliescu zum Präsidenten von Rumänien gewählt. Am Ende des Jahres 1991 trat eine neue Verfassung in Kraft und ein Jahr später wurde Ion Iliescu wiedergewählt. Mit dem Wahlen entstand ein Monat später auch eine neue Regierung, aus unabhängigen Mitgliedern und Angehörigen der Demokratischen

---

<sup>77</sup>

[www.ebd.de/medien](http://www.ebd.de/medien)

Front der Nationalen Rettung (FDSN), eine der Parteien die sich von dem FSN abgespalten hat.<sup>78</sup>

Aus den Parlamentsauswahlen vom 28. November ging eine liberale Regierung hervor, die aus mehreren Parteien gebildet wurde. Diese waren: die Allianz D.A. (Gerechtigkeit und Wahrheit), UDMR (Partei der ungarischen Minderheit) und sozialliberaler PUR. Traian Basescu, der aktuelle Präsident von Rumänien wurde in der Stichwahl vom 12. Dezember 2004 zum Präsidenten gewählt, mit 52% der Stimmen.

## **1.2. ENTWICKLUNG DER PRESSE UND DEMOKRATIE IN RUMÄNIEN**

Rumänien ist eine der osteuropäischen Länder in der seit Beginn der 90er Jahre ein Transformationsprozess durchläuft. Dieser ist auf drei Ebenen verbreitet und zwar gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch. In diesem Prozess spielen auch die Medien eine sehr wichtige Rolle. Während der Diktatur von Ceausescu wurden die Medien als Propagandainstrument angesehen und benutzt. Nach dem Zerfall des Kommunismus sollte die Presse eine entscheidende Rolle bei der Demokratieentwicklung einnehmen.

Die Fortschritte der Presse sind sichtbar, aus einem staatlich kontrollierten und instrumentalisierten Apparat wurde sie ein unabhängiger Beobachter gesellschaftlicher und politischer Prozesse. Die Zahlen der Publikationen und die Entstehung von neuen ist seit 1990 immer gewachsen und viele andere mehr. Natürlich in derselben Zeit sind auch eine Reihe von Hindernissen aufgetreten.

In Ceausescus Zeiten war die Presse unter totaler Kontrolle ausgesetzt und ein freies Publizieren war unmöglich. Durch den Sturz der Diktatur hofften die rumänischen Journalisten auf Meinungsfreiheit, Informationsfreiheit und Pressefreiheit. Der Weg in der Demokratie sollte auch durch das Entstehen neuer demokratischer Medien ermöglicht werden. Demokratische Gesellschaftssysteme zeichnen sich unter anderem durch legitime Basis einer Willensbildung und

---

<sup>78</sup> [www.drfg.de/rumänien\\_komplett](http://www.drfg.de/rumänien_komplett)

Meinungsbildung aus. Die Medien sind ein Apparat, dass zu der Vermittlung politischer Informationen und gesellschaftlich-kultureller Normensysteme und Wertesysteme einen wesentlichen Beitrag zu dieser öffentlichen Meinungsbildung leisten.<sup>79</sup>

Nach dem Jahr 1989 explodierten dann auch die Anzahl der Publikationen und somit die Auflagen der Zeitungen. Das hielt nicht lange an, den viele Verlage waren auf Grund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht in der Lage auf einen überfüllten Zeitungsmarkt mitzuhalten.

In Rumänien beklagt sich jetzt keiner wegen den Verkäufen in der Medienbranche oder die Vielzahl von Veröffentlichungen. Es gibt genügend auf dem Markt. Das Problem liegt darin welche von diesen vielen wirklich vertrauenswürdig und seriös sind.

Nach dem Niedergang des Kommunismus sind mehr als 1200 neue Titel aufgetreten, einige sind mit den Jahren verschwunden und neue sind eingetreten. Die Situation heute hat sich nicht zu viel verändert. Heute existieren in Rumänien ungefähr 1500 Veröffentlichungen, die meisten von denen sind Wochenzeitungen und einige hunderte sind Tageszeitungen.<sup>80</sup>

Die rechtlichen Grundlagen zur Medienfreiheit sind klarer geworden durch unseren Beitritt in der Europäischen Union. Hinsichtlich des EU-Beitritts sind die Beitrittskandidaten verpflichtet, den europäischen Besitzstand, den *acquis communautaire*, zu übernehmen. Der *acquis communautaire* ist der Gesamtbestand von Rechten und Pflichten die für die Mitgliedstaaten der EU verbindlich ist. Dieser besteht aus dem Primärrecht der Verträge, dem Sekundärrecht, die Rechtsakten die von den EG-Organen erlassen wurden, die Entscheidungen des Europäischen Gerichtshofes (EuGH), Erklärungen, Entschlüsse und bestimmten Abkommen.<sup>81</sup>

---

<sup>79</sup> Bernreuther, Marie-Luise/Höfner, Die Transformation der Bildschirm-Medien in ausgewählten Ländern (Süd-) Osteuropas. Der steinige Weg zur Medienfreiheit, Eckhard 2003

<sup>80</sup> Manuela Preoteasa , Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Romania, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 404

<sup>81</sup> [www.europa-reden.de](http://www.europa-reden.de), Acquis communautaire, Hatice Urganci und Bernd Arts

Der Staat der in die Europäische Union beitreten möchte ist verpflichtet für die Übernahme des „*acquis communautaire*“. Der neue Mitgliedstaat ist den alten Unionsstaaten den Rechten und Pflichten gleich gestellt. Formularjuristisch haben die meisten EU-Beitrittskandidaten grundlegende Bestimmungen des Medienrechts westeuropäischer Staaten übernommen, auch Rumänien in diesem Fall, bevor sie als Mitglied akzeptiert wurde.<sup>82</sup> Dazu gehören die Garantie der Pressefreiheit und Informationsfreiheit, die Meinungsäußerungsfreiheit, der freie Informationszugang, Zensurverbot, Verhinderung von Monopolbildungen am Medienmarkt (Print- und elektronische Medien) und Sicherung des Wettbewerbs. Damit diese Verfassungsnormen gewährleisten können müssen zur Sicherheit ihres Wesensgehaltes weitere Grenzen aufgebaut werden. Eine unerlässliche Voraussetzung für die Überprüfung der Verfassungskonformität einfacher Gesetze und untergeordneten Normen ist die Unabhängigkeit der Justiz und eine funktionierende Verfassungsgerichtsbarkeit.

Es fällt im rumänischen Medienrecht auf, dass es kein einziges Pressegesetz existiert. Die Pressefreiheit ist in den Artikel 30 vorhanden und die Informationsfreiheit durch den Artikel 31 der rumänischen Verfassung garantiert.<sup>83</sup> Bei der Gründung benötigen Presseunternehmen demnach keine besonderen Voraussetzungen als andere Unternehmen, somit ist die Gründungsfreiheit gewährleistet.

In der Verfassung und in der Gesetzgebung wird dargestellt, dass das rumänische Menschenrecht, bis auf einigen Ausnahmen mit internationalen Standards zur Wahrung der Medienfreiheit übereinstimmend ist. Einige Artikel des Strafgesetzbuches, die zur Beschränkung der Freiheit eingesetzt werden können, bleiben problematisch. Artikel vom Strafgesetzbuches die gegen internationale Standards verstossen sind: Artikel 205 (Beleidigung), Artikel 206 (Verleumdung) und Artikel 238/1 (Beleidigung und Verleumdung von Offiziellen). Die hohen Gefängnisstrafen und Geldstrafen gekoppelt mit einem Berufsverbot kann einerseits die ökonomische Existenz der verurteilten

---

<sup>82</sup> [www.infoeuropa.ro/insidePage.php?webPagelD=12](http://www.infoeuropa.ro/insidePage.php?webPagelD=12)

<sup>83</sup> Die rumänische Verfassung

Journalisten gefährden, führen aber mit ihrer Abschreckungswirkung auch zur Selbstzensur der Medienschaffenden.<sup>84</sup>

Viele Fälle wurden gesammelt, bei denen Journalisten wegen Verleumdung zu hohen Geldstrafen und teilweise Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Was interessant ist, dass bei diesen angeblich „Verleumdeten“ sich um Personen handelte, die auf lokaler Ebene hohe offizielle Ämter begleiteten, zum Beispiel den Bürgermeister einer kleinen Gemeinde, Staatsanwalt oder Armeeeoffiziere und dass die Journalisten diese Personen mit Korruption oder illegalem Verhalten in Verbindung brachten. Ein großes Problem ist auch die schlechte Ausbildung der rumänischen Journalisten und dass sie unterdurchschnittlich bezahlt werden. Zudem gibt es keine arbeitsrechtlichen Schutzmaßnahmen, sodass unzählige Entlassungen auf der Tagesordnung stehen. Durch die Arbeitsverhältnissen die sehr unsicher sind und die wirtschaftlich schwierigen Situationen steigen die Bestechungsversuche gegenüber den Journalisten. Die Einschränkung der Pressefreiheit wird durch den Druck von Vorgesetzten (Drohung mit Entlassung) dargestellt. Dies kann zu einer unprofessionellen Berichterstattung und verstärkter Korruption führen.

Die Gesetzgebung bezüglich des Zugriffs an öffentliche Informationen und die Transparenz hat sich verbessert. Es gibt nur noch Probleme bei der Implementierung. Es gibt sehr viele Medienunternehmen und Gesellschaften die im ganzen Land operieren. Eine der einflussreichsten aber auch sehr umstrittenen Unternehmen ist the Romanian Press Club. In 2002 ungefähr 30 Medien NGOS haben dem Abkommen für Medienunternehmen beigetreten, um zusammen für die Sicherheit der Redefreiheit zu kämpfen. Es ist noch sehr viel zu tun in diesem Bereich, wie auch Ioana Avadani, Leiterin des Zentrum für Unabhängigen Journalismus sagte: „Media is as good as the society is“. <sup>85</sup> Die rumänische

---

<sup>84</sup> Richter, Anita, Medienrecht und Medienwirklichkeit in Osteuropa. Dokumentation zum Workshop vom 09.07.2001. Rumänien, 2001

<sup>85</sup> Manuela Preoteasa, Media ownership and its impact on Media independence and pluralism – Report on Romania, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004, S. 404

Gesellschaft ist noch weiterhin von Korruption, Skandale, Mangel an ökonomischen Ressourcen und politische Schlachten geplagt.

Als ein anderes Problem in Rumänien, wurde die eigenständige Finanzierung der Medienlandschaft gesehen. Geringe Werbemärkte und hohe Produktionskosten die zum Teil veralteten Maschinen sind qualitativ hochwertige Zeitungen kaum zu finanzieren.<sup>86</sup> Diese Situation kann sich offensichtlich nur durch das Engagement kapitalkräftiger ausländischer Investoren beheben. Eine Erneuerung der völlig veralteten technischen Anlagen ist nötig, die Etablierung moderner Distributionsverfahren und das unerlässliche Marketing erfordern einen enormen Kapitalaufwand (und nicht zuletzt know how), der von heimischen Betreibern kaum aufzubringen wäre.

Das hat auch stattgefunden, denn die meisten wichtigen Zeitungen aus Rumänien haben ausländische Investoren in deren Verlage. Die Lage sieht folgendermaßen aus: auf dem Markt der Tageszeitungen in Rumänien, die mit der größten Vertrieb ist die Boulevardzeitung *Libertatea* (die Freiheit). Wenn wir über nicht Boulevardzeitungen reden, dann ist der wichtige Spieler die Zeitung *Adevarul* (Wahrheit) sehr nah an sich sein Gegner *Evenimentul Zilei* (das Event des Tages). *Romania Libera* (das freie Rumänien) und *National*, wo die deutsche WAZ Aktieninhaber sind.

Der Führer auf den Printmedium Markt ist die schweizerische Verlagsgruppe Ringier. Sie sind die Besitzer der Tageszeitung mit der größten Auflageziffer von ungefähr 250.000 die Zeitung *Adevarul*. Im Juni 2003 haben die Investitionen von den Schweizern weitergemacht und die bekannte Sportzeitung *Pro Sport* gekauft. Die letzte und einer der wichtigsten Akquisition ist die der Zeitung *Evenimentul Zilei*. Die Gruppe Ringier kontrolliert ein wichtiger Prozentanteil des nationalen Zeitungsmarktes. Noch dazu dieses Medienunternehmen veröffentlicht die Business und wirtschaftliche Wochenzeitung, mit dem größten Vertrieb, *Kapital* genannt und viele Fernsehzeitschriften, Frauenzeitschriften und Musikzeitschriften.

---

<sup>86</sup>

Berneuther/Höfner

Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung ein anderes ausländische Investor auf den rumänischen Medienmarkt. Die Deutschen sind die Besitzer der Zeitung *Romania Libera* und *National*, 35% bei der ersten Zeitung und bei der zweiten 50%.

Der wichtigste Spieler auf diesem Markt die Zeitung *Adevarul* ist der Nachfolger der Zeitung *Scanteia*, einer der meist gelesenen Tageszeitungen in der kommunistischen Zeitspanne. In der post-kommunistischen Periode hat die Zeitung *Adevarul* es geschafft in Führung zu bleiben. Sein Verlag, das *Adevarul* Aktiengesellschaft wurde an seine eigenen Journalisten verkauft. In Dezember 2002 war sein offizieller Eigentümer Dumitru Dinu, der 80.7% Prozente besahst und war auch Generalmanager der Zeitung. Nach seinem tragischen Tod am Silvesterabend 2003, wo Dumitru Dinu sein Leben in einem Autoumfall verloren hat entstanden Diskussionen wer der Eigentümer wäre. Normalerweise sollten die Aktien an seine Tochter Anamaria weitergeleitet werden. Die Situation wurde noch kompliziertes als sein illegitimer Sohn aufgetaucht ist nach seinem Tod und seine Rechte, bezüglich Anteile an der Zeitung verlangt hat. Der Prozess ist noch im Verlauf und kann noch eine Weile dauern. Aber das ganze endet nicht hier, sondern man hat erfahren dass hinten den Anteile von Tinu andere Personen standen. Die Anwendung bezüglich dessen man sich hinten unschuldigen Namen verstecken kann ist sehr verbreitet in Rumänien. Das Verfahren ist sehr leicht: die Person die versteckt bleiben will unterschreibt ein Dokument wo er seine Interessen zu einer zweiten Person überträgt. Die zweite Person hat nur eine formale Rolle, kann aber nicht diese Anteile in irgendeiner Weise benutzen ohne das Einverständnis des echten Eigentümers. Die Dokumente sind vertraulich aber es ist sehr gefährliche wenn es sich um unvorhersehbaren Situation handeln kann, wie Tod oder Scheidung usw. Eine noch existierende komplizierte Lage bei dieser Zeitung.

Die *Academia Catavencu* ist eine Wochenzeitung deren Eigentümer auf deren offiziellen Webseite veröffentlicht sind. Diese Zeitung wurde vor 13 Jahren gegründet von einigen Journalisten, dass auch heute noch bedeutende Anteile besitzen.

Die ausländischen Investitionen sind vorhanden und angesehen der heutigen Lage in der rumänischen Presse haben sie auch positive Entwicklung mit sich gebracht. Kritik ist aber nicht auszuschließen und sie entstand als dieser Boom von Investoren in ganz Osteuropa vorhanden war. Diese umfangreiche Beteiligung in Osteuropa hat immer zu den Vorwurf geführt das, die WAZ, als Beispiel, besaß ein Meinungsmonopol, kontrollierte den Anzeigemarkt, zerstörte Lokalzeitungen und monopolisierte die Meinungsbildung. Die Konsequenzen einer solche Monopolstellungen seien offensichtlich: die deutschen Verlage sind Sponsoren der öffentlichen Meinung und eine kritische Haltung gegenüber Deutschland ist auf diesem Bereich nicht mehr möglich. So entstand ein möglicher Trend genannt Germanisierung von Osteuropa. Nach einer Studie der Internationalen Federation of Journalists (IFJ) habe die Dominanz der ausländischen Unternehmen das Entstehen eigenständiger nationaler Medienunternehmen verhindert.<sup>87</sup> Die grenzüberschreitende Pressekonzentration habe sich bereits negativ auf die öffentliche Meinungsbildung ausgewirkt und „the old state monopoly of sections of the media, particularly the press, has been replaced by commercial monopolies.“<sup>88</sup>

### **1.3. WAZ IN RUMÄNIEN**

Wer sind eigentlich die WAZ und welche sind die Folgen nach deren Eintritt in ganz Osteuropa, in diesem konkreten Fall Rumänien.

Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung, mit der Abkürzung WAZ, ist eine deutsche Mediengruppe mit dem Hauptsitz in Essen. Die Entwicklung dieser Gruppe wurde seit Mitte der 80er Jahre gekennzeichnet durch gezielte Investitionen sowohl im Inland aber viel im Ausland. Sie gehören heute zu einem der bedeutendsten europäischen Medienunternehmen mit einem Gesamtumsatz von ca. 2 Milliarden Euro und beschäftigt rund 16.000 Mitarbeiter.

---

<sup>87</sup> Zitiert nach: [www.epd.de/medien](http://www.epd.de/medien)

<sup>88</sup> EFJ, 2003

Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung hat eine lange Geschichte hinter sich. Wurde am 3. April 1948 von Erich Brost und Jakob Funke gegründet und ist bis heute die erfolgreichste Zeitungsneugründung nach dem Zweiten Weltkrieg geblieben. Die WAZ hat mehrere redaktionell eigenständige Titel die aber wirtschaftlich kooperieren und zusammen in Nordrhein Westfalen eine Auflage von täglich ca. einer Million Exemplaren haben. Die Titel der Zeitungen sind: Neue Ruhr Zeitung/Neue Rhein Zeitung (NRZ), Westfälische Rundschau (WR) und Westfalenpost (WP). Nach vielen Beteiligungen an Publikationszeitschriften und der Herausgabe von Anzeigebültern in Nordrhein Westfalen folgten Expansionen in Österreich und Thüringen und kurz danach richtete sich deren Aufmerksamkeit auf den Osteuropäischen Markt wo sie bis heute erfolgreich tätig sind. Es sind heute unter dem Dach der WAZ Mediengruppe 37 Zeitungen mit einer Auflage von über 2,5 Millionen Exemplaren, 112 Publikumszeitschriften und Fachzeitschriften, 133 Anzeigenblätter und ca. 250 Kundezeitschriften. Die eigenen Druckbetriebe in siebzehn europäischen Standorte sind zuständig für die Garantierung der Unabhängigkeit und Qualität der Zeitungen und Zeitschriften angefangen von Essen bis Sofia.<sup>89</sup>

Wo ist die WAZ in Osteuropa tätig. Angefangen mit Ungarn wo die WAZ Mediengruppe seit 1990 als einziger Aktionär der Verlagsgruppe Pannon Lapok Tarsasaga (PLT) tätig sind. Die fünf regional verbreiteten Tageszeitungen Zalai Hirlap, Vas Nepe, Naplo, Fejer Megyei Hirlap und Dunaujvarosi Hirlap sind von den Grenzen mit Österreich bis nach Budapest vorhanden. Im Juni 2003 hat sich die WAZ Mediengruppe erweitert durch den Kauf von Aktienanteile in der politischen und ökonomischen Zeitschrift HVG. Sie sind die größten Aktionäre in den HVG Verlag. Einen Druck Shop mit dem Sitz in Veszprem und eine nationale Distributionsfirma genannt DMH sind auch noch im Besitz des bekannten deutschen Medienunternehmens.

Bulgarien ist ein anderes Land wo die WAZ Mediengruppe seit vielen Jahren vorhanden ist. Seit 1996 sind sie in Bulgarien als Mitglieder der Gruppe 168 Hours Ltd., eine private Presse wo sie seit Juli 1997 die größten Aktienanteile besitzen. Somit waren sie die ersten ausländischen Investoren in Bulgarien. Im

---

<sup>89</sup>

[www.waz-mediengruppe.de](http://www.waz-mediengruppe.de)

Jahr 1997 haben sie sich natürlich weiter verbreitet auf den bulgarischen Markt und haben einen kleinen Anteil der Aktien in Media Holding gekauft, die größte bulgarische Pressegruppe. Sie haben es geschafft wie immer in 2006 die größten Aktienanteile dieser Pressegruppe zu besitzen. Aktien besitzen sie auch im Bulgarien Farmer Unternehmen die zwei Wochenzeitungen veröffentlicht und sind die Gründer der Zeitschriften Verlag Media Ltd. Die WAZ ist bekannt, dass sie ihre administrativen und Produktion Arbeiten in einem einzigen Zentrum stattfinden, in diesem Fall die Bulgarien Pressegruppe Ltd. Wegen den vielen Aktienbeteiligungen ist die WAZ in Bulgarien von zwei Druckhäusern in Varna und Sofia repräsentiert, von einer Distributionsfirma, ein Transportunternehmen und einen Buchverlag.

Serbien ist ein anderes Land geprägt von der Anwesenheit der deutschen Investoren. Seit 2001 sind sie mit dem Zeitungsverlag Politika AD, mit dem Sitz im Belgrad, durch eine Arbeitsgemeinschaft vereint. Es ist der zweite älteste Zeitungsverlag in den Balkan, gegründet im Jahr 1904 und die WAZ besitzt Hälfte des Unternehmens. In Dezember 2003 hat die WAZ die größten Anteile des Zeitungsverlag Dnevnik Vojvodina Press gekauft. Die WAZ Mediengruppe ist Marktführer in den progressiven Businesssektor, in Kundenzeitungen und Industriepublikationen in Serbien durch das Verlagshaus Corporate Media Serbien (CMS). Diese wurde 2007 gegründet als eine Arbeitsgemeinschaft zusammen mit der Trurnit Gruppe in München.

Weitere Investitionen wurden auch in Mazedonien gemacht seit Mai 2003. Als größten Aktienanteiler von mehreren Verlagen wie Krug, Most und Ogledalo haben sie es geschafft diese drei Unternehmen in 2004 unter einem Dach zu bringen. Das neu entstandene Unternehmen heißt Media Print Mazedonien (MPM) mit Hauptsitz in Skopje und verbindet Marketing-, Verkaufs-, Finanz- und Managementaktivitäten von der WAZ in Mazedonien. Die Tageszeitung Dnevnik von Krug wurde im Jahr 1996 gegründet als das erste unabhängige Tageszeitung der Republik von Mazedonien und wurde 2003 Marktführer.

Rumänien wäre ein anderes Osteuropäisches Land wo das deutsche Unternehmen aktiv gewesen ist und bis heute tätig ist. Sie haben mit einer Beteiligung an dem Zeitungsverlag S.C. Romania Libera SA im März 2001

angefangen. Im September 2005 haben sie zusammen mit dem Geschäftspartner Dan Grigore Adamescu die S.C. Medien-Holding SRL gegründet, wo beide Partner zu jeweils 50 Prozent beteiligt sind. Die gemeinsamen Mehrheitsbeteiligungen an der Zeitung Romania Libera und an dem Grupul de Presa Romania hat man unter dem Dach von Medien-Holding zusammengebracht. Die WAZ besitzt noch in Rumänien einen 40-prozentige Beteiligung an dem Telefonmehrwertdienst Audiofon Romania mit dem sich die deutsche Gruppe ihr Engagement abrundet.<sup>90</sup>

Diese Aktionen der ausländischen Investoren wurden als sehr positiv betrachtet und waren für die gute Entwicklung der Presse in Transformationsländer die beste Opportunität. Kritik ist aber immer dabei wenn es sich um Investitionen handelt, Entwicklung oder Wandel. Die International Federation of Journalists (IFJ) ist der Meinung, dass das Engagement internationalen Medienkonzerne „verheerende Auswirkungen auf die Medien in Mittel- und Osteuropa hat“. <sup>91</sup> Der Generalsekretär von IFJ Aidan White hat ausgesagt, dass nach seiner Meinung zu einer Bedrohung der Medienvielfalt und Ausplünderung der nationalen Medienressourcen führen kann. Nach der Studie wurde das staatliche Zeitungsmonopol durch ein ausländisches Firmenmonopol abgelöst. So würde in Bulgarien zum Beispiel nach der Aussage der IFJ, der Zeitungsmarkt vollständig von der WAZ-Gruppe kontrolliert, was aber mit einem Anteil von 33% am Markt nicht genau stimmt. Gleichzeitig deutet diese Studie der IFJ, dass in Bulgarien die Meinungsvielfalt in den Zeitungen erwiesen ist. Noch dazu „, sie sind oft extrem regierungskritisch, eine Haltung, die auch die beiden Zeitungen der WAZ einnehmen.“<sup>92</sup> Darauf hinzuweisen ist das zusammen mit der norwegischen Orkla-Medien Unternehmen die WAZ Gruppe, für die Pressefreiheit in Südosteuropa als einzige westliche Verlage unterzeichnet haben.

Der folgende Fall aber kann auch ein Gegenteil beweisen und obwohl ausländische Investitionen als Instrumente der Demokratisierung angesehen und bewiesen worden sind kann es zu Missverständnissen führen die selber zu großen Konflikte führen können.

---

<sup>90</sup> Idem 89

<sup>91</sup> [www.nonkonformist.net](http://www.nonkonformist.net)

<sup>92</sup> Idem 91

Nach dem Sturz des Diktators Nicolae Ceausescu im Dezember 1989 und den Auseinandersetzungen um die Pressefreiheit, war Romania Libera das Flaggschiff der freien Presse in Rumänien. Die WAZ hat 70 Prozent der Anteile an der Zeitung aus Bukarest erworben. Die Kompetenzen von Chefredakteur Mihai Bacanu wurden in Frage gestellt und Klaus Overbeck als Geschäftsführer bei Romania Libera eingesetzt.<sup>93</sup> Hintergrund dafür waren schwere Vorwürfe der WAZ, die Bacanu mit anderen schweren Vorwürfen gegen die WAZ konterte. Bacanu habe vor dem zuständigen Registergericht den tatsächlichen Kapitalanteil der WAZ verschleiert haben. Die schließt zu einer betrügerischen Absicht von Bacanu so die Meinung der WAZ. Bacanu antwortete auf diesen Vorwurf und hat zugegeben falsche Angaben gegeben zu haben allerdings habe er das getan auf ausdrücklichen Wunsch von der WAZ selbst, weil sie ansonsten kartellrechtliche Probleme befürchteten.<sup>94</sup> Der schwerste Vorwurf war das Bacanu seinen Einfluss in der Zeitung dazu genutzt habe, eine Verleumdungskampagne anzutreiben um die WAZ wirtschaftlich unter Druck zu setzen. Bacanu habe im Vorfeld der WAZ seine Aktien zum Kauf angeboten die aber von der WAZ abgelehnt wurden. Der Grund sei „ein unrealistisches Angebot“. Bacanu meinte, alles erinnert im an die Diktatur, diesmal sei es die WAZ, die die organisatorische und redaktionelle Verantwortung mit Gewalt übernehmen will. Dies geht zusammen nicht nur mit den Vorwürfen von Bacanu sondern von anderen Redakteuren der Zeitung die gemeint haben: die WAZ habe sich massiv in redaktionelle Belange eingemischt, obwohl sie keinerlei Einmischung in die redaktionellen Inhalte in Aussicht gestellt haben. Von hier angefangen startet auch dieser Streit mit dem konkreten Motiv das WAZ die Richtung der rumänischen Zeitungen bestimmt.

„Meinungsfreiheit, freie Presse, faire Wahlen – darauf hofften auch die Rumänen nach dem Sturz der Diktatur Ceausescu. Doch mit der Pressefreiheit übernahmen westeuropäische Medienkonzerne wie die WAZ die wichtigsten Zeitungsverlage, rumänische Journalisten beklagen inhaltliche Einmischung und sprechen von Zensur. Der WAZ-Konzern weist solche Vorwürfe als "unbegründet" zurück.“<sup>95</sup>

---

<sup>93</sup> Lorscheid 2004

<sup>94</sup> Zu den Vorwürfen Vgl. epd medien Nr.86

<sup>95</sup> Helmut Lorscheid 19.11.2004

Overbeck und sein Assistent, Markus Kleininger, der zunächst als Übersetzer gearbeitet hatte, sollen in den letzten Monaten die Redakteure immer wieder gedrängt haben, kritische Artikel gegen die sozialdemokratische Regierungspartei zu unterlassen („...daily instructions on who not to criticise“)<sup>96</sup> und statt dessen "positive" Reportagen zu bringen.

Eine angebliche Einflussnahme aus politischen Gründen weist der WAZ-Konzern weit von sich: Die Journalisten aller zur WAZ Mediengruppe gehörenden Tageszeitungen können frei und unabhängig arbeiten, weil sie sich vor politischen Angriffen durch die Muttergesellschaft geschützt wissen. In gemeinsamer Zusammenarbeit mit deutschen Redakteuren der WAZ Mediengruppe verfolgen nach WAZ-Darstellung die rumänischen Kollegen von "Romania Libera" das ausschließliche Ziel, die Qualität des Blattes zu verbessern.

Die WAZ dementierte die Vorwürfe: Im hart umkämpften rumänischen Markt müsste die Romania Libera eine Qualitätszeitung bleiben und werde "in diesem Sinne" weiter "Auffrischungen" erfahren, hieß es aus Essen. Darüber hinaus habe sich die WAZ als einziges Medienunternehmen neben der norwegischen Orkla Media AS den OSZE-Grundsätzen für Pressefreiheit verpflichtet.

Wenn das so wäre dann könnten die Rumänen zufrieden sein aber das ist leider nicht passiert und die Solidarität der deutschen Journalisten war leider nicht an deren Seite und hielt sich in Grenzen. Zwar hatten die Rumänen zur Deutschen Journalisten-Union und dem Deutschen Journalisten-Verband (DJV) rechtzeitig Kontakt aufgenommen – aber bis zum Betriebsrat des Essener WAZ-Konzerns oder gar zur Basis drang der Hilferuf aus Bukarest offenbar nicht vor. Auf Anfrage von Telepolis konnte die DJU in Berlin auch Mitte November 04 noch immer "keine schriftlichen Erklärungen" zu diesem Thema zur Verfügung stellen. Aber so die Auskunft der DJU, man "veranstalte Seminare mit WAZ-Kollegen aus Südost-Europa".

Der DJV hatte auf Anfrage von Telepolis immerhin einen Resolutionstext zur Hand, frisch verabschiedet auf dem jüngsten Verbandstag am 10. November

---

<sup>96</sup> International Federation of Journalists 2004

2004. Darin hieß es: Der DJV Verbandstag protestiert auf das Schärfste gegen die Praxis insbesondere der Zeitungsgruppe WAZ im osteuropäischen Ausland. Diese soll bürgerliche Grundrechte, wie die Koalitionsfreiheit für Journalistinnen und Journalisten missachtet haben.(...) Der DJV-Verbandstag fordert die Geschäftsleitung der Zeitungsgruppe WAZ auf, die Geschäftsführer ihrer Titel in Bulgarien und Rumänien zu veranlassen, die gewerkschaftlichen Rechte ihrer Redakteurinnen und Redakteure nicht länger zu behindern. (...) <sup>97</sup>

Es ist sehr erstaunlich, dass nicht nur rumänische Journalisten sondern auch die Internationale Journalisten – Föderation sich über das Verhalten der WAZ in Rumänien beschwert haben. Sie haben sich auf die Seite von Romania Libera eingesetzt und deren Proteste unterstützt. Der Konflikt spitze sich weiter zu, als der Geschäftsführer von WAZ Bodo Hombach in einer Pressemitteilung auf den Medienbeauftragten der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit (OSZE) Miklos Haraszi berief, der den Fall nicht als eine Gefährdung der Pressefreiheit bewertet hätte.<sup>98</sup> Dieser hat aber den Streitfall überhaupt nicht geprüft. Hombach sprach daraufhin, dass es sich um eine Missinterpretation handelt und, dass der Konflikt hauptsächlich auf der Mischung von redaktioneller Arbeit und dem Anzeigenbereich beruhe. Dies wurde wieder von Bacanu zurückgewiesen – Hombach wolle den Konflikt um journalistische Gestaltungsfreiheit durch den Bestechlichkeitsvorwurf umdrehen.<sup>99</sup>

„Bodo Münchhausen“ war die Überschrift des Artikels der Zeitung Romania Libera, das mit sich Dementi Harasztis auf die erste Seite gebracht hat und es eindeutig sichtbar war, wer von den Verantwortlichen in dem Konflikt gelogen hatte.

Es sollen neue Besitzverhältnisse für Ruhe in Rumänien und für weitere gute Geschäfte der WAZ-Gruppe sorgen. Der bisherige Generaldirektor und Chefredakteur Petr Mihai Bacanu hatte seine Anteile für drei Millionen Euro an den Unternehmer Dan Grigore Adamescu verkauft, der 50 Prozent der neu

---

<sup>97</sup> [www.verdi.de](http://www.verdi.de)

<sup>98</sup> Vgl. epd medien Nr.75

<sup>99</sup> Es ist anzumerken, dass es in der Praxis auch üblich ist, das Redakteure 3% Provision für Anzeigengeschäfte die sie beschlossen haben bekommen

gegründeten Holding kontrolliert. Die anderen 50 Prozent verbleiben bei der WAZ, die sich nach einer Stellungnahme aus den publizistischen Fragen weitgehend heraushalten will und auch den eigenen Geschäftsführer zurückzieht. "Romania Libera" soll ihre Position als "unabhängige Stimme" behalten und weiter festigen.

Seit diesem Konflikt hat sich die WAZ in der Zeitung nicht mehr eingemischt. Die kleine Revolution die in der Vergangenheit entstanden ist hat ihnen die Augen aufgemacht. Diese Situation wurde auch von der neuen Teilung der Anteile der Zeitung beeinflusst.

Die WAZ ist heute in einer sehr guten Beziehung mit der IFJ, die im Konflikt auf die Seite von Rumänen stand. Die beiden haben am 4. Juli 2007 ein „Framework Agreement on the Defence and Promotion of Freedom of the Press, Quality Journalism and Good Labour Relations in Companies of the WAZ Media Group“. Das Dokument wurde von dem Generalsekretär von IFJ, Aidan White und von dem Geschäftsführer von WAZ, Bodo Hombach, in Essen unterschrieben. Dieses dient dazu den Engagement der WAZ Mediengruppe in den jungen demokratischen südosteuropäischen Ländern zu unterstützen.

„With this Framework Agreement, we once again show our interest in quality journalism“, continued Hombach. “Nowadays, you get banal, boring, mediocre journalism for free in giveaway papers. We, however, want to offer media products providing an added value and oppose surreptitious advertising.” According to Hombach, credibility is the most important asset for this objective. “For its implementation, we need a credible partner who is allowed to criticise us. We want to be judged.”<sup>100</sup>

Die Konfrontationspolitik mit den Redakteuren kritischer Zeitungen sind kein Privileg der WAZ, denn auch der Schweizer Pressekonzern Ringier hatte zu demselben Zeitpunkt einen ähnlichen Konflikt, dass uns langsam zu der Schlussfolgerung bringt dass jede Hilfe die gegeben wird einen Preis verlangt.

---

<sup>100</sup> [www.waz-mediengruppe.de](http://www.waz-mediengruppe.de), press release

#### 1.4. RINGIER IN RUMÄNIEN

Die Ringier AG ist das größte Medienunternehmen der Schweiz mit Mutterhaus in Zofingen und Hauptsitz in Zürich. Bald nach dem Untergang der Kommunismus hat sich der Schweizer Verlag entschieden in Rumänien zu investieren. Die viele Erfolge in den benachbarten Ländern und die damalige Marktlage Rumäniens haben den Verlag ermutigt in diesem Land zu kommen. Die Geschichte beginnt im Jahr 1992 als Ringier auf den rumänischen Markt aufgetreten ist durch die Einführung des wirtschaftlichen Magazins *Kapital*. Zwei Jahre später haben sie bedeutende Aktien bei der Tageszeitung *Libertatea* (Freiheit) und der größten Frauenmagazin *Lumea Femeilor* (Frauenwelt) gekauft. Im Jahr 1996 gründet sie legal das Unternehmen S.C. Ringier Unternehmen SRL und ein Jahr später führt sie die neue Frauenmagazin auf dem Markt genannt *Unica*. In den folgenden Jahren haben weiterhin Akquisitionen stattgefunden und Einführungen von neuen Zeitschriften und dann im Jahr 2005 haben sie in den meist bekannte Zeitung Rumäniens *Evenimentul Zilei*.<sup>101</sup>

Wie jede neue Investition, schrieben am Anfang Ringier schwarze Zahlen in Rumänien. Aber das hat sich schnell geändert und die Umsätze stiegen von 10,9 Millionen Franken im Jahr 1998 auf 34,8 Millionen Franken im Jahr 2003. Ringier hat in Rumänien sieben Titel und ist einer der führenden ausländischen Verlage und Leader in dem Boulevardbereich. Ringier-Produkte sind (Auflagen Stand Sommer 2004): die Jugendzeitschriften «Bravo» (67 000, 14-täglich) und «Bravo Girl» (49 050, 14-täglich), die Frauenzeitschriften «Lumea Femeilor» (47038, wöchentlich), «Unica» (50399, monatlich) und «Bolero» (100000, wöchentlich; neu seit November 2004) sowie die Programmzeitschriften «TVmania» (156400, wöchentlich) und «TV Satellit» (111 348, 14-täglich). Ferner gibt Ringier vier Zeitungen heraus, mit den Sonntagsausgaben sind es neun: die Wirtschaftszeitung «Capital» (50576, wöchentlich), die Tageszeitung «Evenimentul Zilei» (84 287; Sonntagsausgabe 50891; TV Guide 168115), die

---

<sup>101</sup>

[www.infoeuropa.ro](http://www.infoeuropa.ro)

Boulevard-Tageszeitung «Libertatea» (259255; Sonntagsausgabe 170853; Weekendausgabe 425631), «Pro Sport» (63496, täglich: Sonntagsausgabe 43981).

102

Ringier ist aber nicht weit weg von der deutschen Mediengruppe die WAZ, wenn es um Skandale geht. Kurz nach dem sie die Zeitung Evenimentul Zilei unter deren Dach genommen haben, ist das zweite westliche Verlagshaus in der Kritik geraten, die Pressefreiheit seiner Medienbeteiligungen in Rumänien zu beeinträchtigen. 35 Redakteure der renommierten Zeitung kündigten ihren Job aus Protest gegen den Kurs der Verlagsleitung. Ringier hat Ende Dezember den Chefredakteur der Zeitung entlassen wegen einem Managementfehler. Es gab aber keinen sachlichen Grund um eine solche Entscheidung zu treffen, der Verdacht ging mehr in der Richtung der politischen Einflussnahme.<sup>103</sup> Die Kündigung wurde nach einem langen Protest der Redaktion zwar zurückgenommen aber der Chefredakteur Dan Turturica selbst wurde zu einem zweimonatigen „Marktstudium“ in die ostrumänische Provinzstadt Bacau abkommandiert. Die Redaktion von Evenimentul Zilei hat Ringier mit einem großen Streit bedroht wenn diese Maßnahmen nicht zurückgezogen werden. Die Gründe waren nie konkret, die Journalisten haben nur spekuliert wie auch damals Turturica gesagt hat: „wahrscheinlich wollen wir ein Boulevardblatt werden. (...)..in den Diskussionen mit dem Verlag ist uns immer vorgeworfen worden, dass wir zu politisch seien, zu regierungskritisch.“<sup>104</sup> Eine andere ex-Angestellte des Verlags, Andreea Pora hat ausgesagt: „ they wanted journalists who can be manipulated, who answer to orders without putting any questions and ask for no explanations. I think that removing us was part of a script that concerned the modification in the structure and line of the paper“.<sup>105</sup> In seinem letzten Leitartikel am 24 Dezember 2004 genannt „Warum“ hat Dan Turturica direct den Geschäftsführer angegriffen: „ Why do [Ringier’s] people say they will respect editorial independence as long as they do not believe the values the publication is promoting?“<sup>106</sup>

---

102 [www.woz.ch](http://www.woz.ch)

103 [www.wissen.spiegel.de](http://www.wissen.spiegel.de)

104 [www.taz.de](http://www.taz.de)

105 [www.thediplomat.ro](http://www.thediplomat.ro)

106 Idem 105

Diese Krise in der Redaktion der Zeitung Evenimentul Zilei blieb aber nicht stehen sonder Dan Turturica ging bis in der Justiz um Gerechtigkeit zu machen. Dan Turturica hat für die Zeitung Ziua (der Tag) ausgesagt, dass er eine Klage beim Gerichtshof für Arbeitskonflikte eingereicht hat um seine zweimonatige Markstudie in Bacău, durch eine präsidentielle Verordnung aufzulösen.

„Persönlich bin ich absolut sicher, dass ich in der Instanz gewinnen werde und es wird bewiesen werden dass meine Entlassung nicht auf freundlicher Weise verlaufen ist“<sup>107</sup> In derselben Zeit haben auch 80 Personen vor der Schweizer Botschaft protestiert, Heimatland der Ringier Verlag. Turturica hat weiter ausgesagt „es sind momentan zwei Chefredakteure in der Zeitung Evenimentul Zilei, ich und der von Ringier Verlag genannte Razvan Ionescu. Ich glaube es ist der einzige Fall in der ganzen presse der Welt. Auch wenn ich im Urlaub bin, nach dem ganzen Protest werde ich zurück in die Redaktion kehren und mit den anderen Journalisten, mit Ausnahme von denen von der Sport und Außenpolitik Bereiche, die nicht auf unseren Seite sind, weiter in Ruhe protestieren.“<sup>108</sup> Turturica hat klar und deutlich der Zeitung Ziua ausgesagt, dass eine freundliche Trennung von der Zeitung Evenimentul Zilei für ihn nicht in Frage kommt.

„Ich bin der Meinung, dass ich überhaupt keine der Vereinbarungen die wir am Anfang festgelegt haben gebrochen habe und ich habe keinen Grund um zu kündigen. Aber wenn sie mich entlassen werden, müssen sie für die Konsequenzen die in dem Vertrag stehen bezahlen. Mit dazu werde ich nicht zulassen und tolerieren, dass sie jemanden von denen entlassen die an meiner Seite gestanden haben, die nichts anderes machen als für die Pressefreiheit zu kämpfen.“<sup>109</sup>

Die neue junge Arbeitsgruppe, die aus der Zeitung Evenimentul Zilei das gemacht haben was es heute ist, waren geschockt von der Art und Weise wie das Ringier Verlag versucht hat den Geist der Zeitung zu zerstören.

---

<sup>107</sup> Artikel von der Zeitung Ziua [www.avocatii.ro](http://www.avocatii.ro)

<sup>108</sup> Idem 107

<sup>109</sup> Idem 108

„(...) Die Leitung des Ringier Verlag hat diese schockierende Entscheidung getroffen, dass uns an den alten kommunistischen Praktiken erinnert, wo der Chefredakteur in Exil geschickt wurde, in einer kleinen Stadt um weit weg zu sein und keine Möglichkeit zu haben die Gruppe zu führen. Dieses aggressive Verhalten hat noch dazu geführt, dass ein zweiter Chefredakteur ernannt wurde, obwohl das Organigramm die Ringier präsentiert hatte so eine Funktion nicht beinhaltete. Noch dazu hat dieser neue Chefredakteur eine Sitzung am Sonntag organisiert, eine zweite, und hat eine andere Zeitung rausgebracht, nicht die die eigentlich von der ganzen Redaktion ausgemacht und entschieden wurde.

(...) Wir sind zu der Ansicht gekommen dass einige ausländischen Presseverlagen die in Rumänien gekommen sind, auch der Ringier Verlag, anstatt Respekt für die Gesetze und Redefreiheit einzuführen sie kopiert die kommunistischen Methoden mit den die grundsätzlichen Freiheiten ausgelacht sind.“<sup>110</sup>

Auf der anderen Seite der Barrikade waren die Gruppe Ringier, repräsentiert von Cosmina Noaghea. Sie war zuständig um im Namen der Gruppe einige Probleme klarzustellen und festzulegen, und zwar dass Evenimentul Zilei sich auf keinen Fall in eine Boulevardzeitung umwandeln wird. Durch eine interne email hat Cosmina Noaghea folgendes berichtet: „ Auf keinen Fall wird die Zeitung eine Boulevardzeitung werden (...) Die Zeitung wird morgen auf dem Markt erscheinen (Dienstag, 28.12.2004). Sie wurde von einer kleinen Gruppe von Angestellten erstellt, die akzeptiert haben für eine Zeitung zu arbeiten und nicht für eine Person. Obwohl es viele Drohungen von vielen Seiten gibt, der Ringier Verlag bleibt bei seiner Entscheidung und wird sie auch nicht ändern.“<sup>111</sup>

Was nicht zu vergessen ist, dass dieser ganze Skandal in der Weihnachtszeit stattgefunden hat. Der Höhepunkt hat am 26 Dezember stattgefunden als die Mitglieder der Ringier Gruppe haben über eine neue Führung geredet und mit sich das drucken einer neuen Formel der Zeitung, verschieden von der die das Team von Turturica entworfen hat. Viele der Zeitungsangestellten haben ausgesagt, dass sie von dem Schweizer mit

---

<sup>110</sup> Idem 109

<sup>111</sup> [www.avocatii.ro](http://www.avocatii.ro)

Sanktionen bedroht worden sind wenn sie die Befehle der neuen Führung nicht akzeptieren.

Diese ganze Geschichte von der Evenimentul Zilei wurde sehr nah von einer Gruppe von Anwälten analysiert, die von den Organisationen der Syndikate gerufen wurden um diesen Fall zu ermitteln. Die Meinung von diesen war, dass die Aktionen der Eigentümer aus der Schweiz unbegründet und ohne rechtlichen Hintergrund waren, sie haben gegen die Regel der Arbeitskode gestoßen und gegen den kollektiven Arbeitsvertrag in den Bereich der Massenmedien und der Gesetzgebung in diesem Bereich.

Ein Interview mit einer Person, die an dem Zeitpunkt eine Führende Position in der Zeitung Evenimentul Zilei besaß, hat diesen Konflikt verstärkt. Obwohl er in den Medien und in der Instanz an dem Zeitpunkt geantwortet hat, will er seinen Namen nicht mehr direkt ankündigen. Nach dem Gespräch, das zwischen mir und der Person entstand bin ich zu der Schlussfolgerung gekommen, dass die rumänische Seite rechtliche Vorteile hatte und in dem Konflikt als Opfer angesehen werden kann. Nicht nur die Aussage dieser Person hat diese Idee verstärkt sondern all die vielen Leute die damals aus der Redaktion auf der Straße protestiert haben. Trotz all dieser Konflikte sieht heute die Lage in der Redaktion der beiden Zeitungen die ich präsentiert habe ganz gut. Es beweist noch einmal, dass man kooperieren muss um Erfolg zu haben und nicht versuchen den anderen zu kontrollieren. Das war der Kommunismus jetzt haben wir Demokratie und wollen uns weiterentwickeln.

Es ist schwer zu glauben dass es solche Fälle existieren, aber die gab es und auch die WAZ und Ringier haben jetzt eine gute Beziehung mit deren Journalisten. Das Vertrauen ist nicht leicht wieder zu gewinnen. Die Fehler wurden begangen und man kann sie nicht rückgängig machen, was aber gemacht werden kann ist aus diesen zu lernen. Die Zeitung Evenimentul Zilei hat damals mehr als die Hälfte der Mitarbeiter verloren. Das Vertrauen wurde verloren gegangen in den beiden Verlagen aber Schritt bei Schritt durch wichtige Maßnahmen aufgebaut. Die ausländischen Investoren versuchen sich sowenig wie möglich oder auch ganz aus der redaktionellen Arbeit rauszuhalten, besser mit der

rumänischen Seite zu kooperieren und somit bessere Zahlen zu erreichen. Die Lage heute in den Verlagen sieht gut aus. Die Zeitungen funktionieren einbandfrei mit großen Verkaufszahlen, weitere Missverständnissen oder Skandale sind nicht an die Öffentlichkeit gelangt also können wir nur vollziehen, dass die Zusammenarbeit gut funktioniert. Als Leser können wir nur hoffen, dass die beiden Verlage weiterhin eine gute Arbeit leisten werden und als Mitglieder einer demokratischen Gesellschaft erwarten wir, dass wenigstens die wesentlichen Rechte, wie Pressefreiheit, Redefreiheit auch weiterhin respektiert werden.

### **I.V.SCHLUSSFOLGERUNG**

Entlang dieser Arbeit wurde deutlich gezeigt, dass mit der Zeit, sich die Medien in den Transformationsländern zum positiven entwickelt haben. In dieser ganzen Periode charakterisiert durch politischen Pluralismus, Demokratisierung, die Entstehung von Parteien, und die Vorbereitung für demokratische Wahlen, haben die Medien eine sehr wichtige Rolle gespielt. Als erstes haben sie die demokratische Agenda festgelegt, das hieß den Lesern, Hörern und Zuschauern zu sagen an was sie sich konzentrieren und denken sollen. Die Medien definieren wichtige soziale und politische Problemen, die einen Kontext schaffen und somit der Audienz eine Hilfe anbietet, um die Ordnung und das Organisieren der politischen Welt zu verstehen. Das war eine besondere Rolle für die Medien in den osteuropäischen Ländern, wo wichtige Themen von den öffentlichen Diskussionen für vier Dekaden ausgeschlossen wurden.<sup>112</sup>

Die Medien haben es geschafft mit dem Demokratisierungsprozess standzuhalten, obwohl das nicht immer leicht war. Ein Instrument in dieser Entwicklung war und sind die Investitionen die aus dem Außen am richtigen Zeitpunkt zum richtigen Ort getroffen sind. Beide Seiten haben zu gewinnen obwohl es Bedenken gibt, dass die zunehmende Aktivität ausländischer

---

<sup>112</sup> Richard Gunther and Anthony Mughan, *Democracy and the Media - A comparative Perspective*, Cambridge University Press, 2000, S.144

Investitionen zu einem Meinungsmonopol führen kann und die redaktionelle Arbeit der Journalisten vor diesem Hintergrund gefährdet ist.

Am Beispiel des Konflikts der WAZ mit der Romania Libera wurde deutlich, dass die deutschen Investoren sich nicht unbedingt an ihr Versprechen gehalten haben, sich nicht in redaktionelle Angelegenheiten einzumischen. Da dieser Konflikt kein Einzelfall war, wie wir auch bei dem Ringier Verlag mit der Zeitung Evenimentul Zilei gesehen haben, verdeutlicht die Idee, dass die intensive Beteiligung der ausländischen Unternehmen nicht unbedingt zu einer Motor der Demokratisierung, oder Stabilisierung der Demokratie führen kann. Somit tragen sie nicht zur Medienfreiheit. Aber hier stecken die Zeitungen in einer Dilemma, auf einer Seite benötigen sie ausländisches Kapital um auf dem existierenden Markt zu überleben und sich zu finanzieren, andererseits kommt es zu den bekannten Konflikten mit den Eigentümer. Die Redakteure sehen journalistische Gestaltungsfreiheit als gefährdet und haben kein Vertrauen in den Investoren. Die Journalisten sind meistens den Betreibern von Zeitungen ausgeliefert. Es fehlen arbeitsrechtliche Schutzmaßnahmen und das führt dazu, dass die Journalisten ungünstige Arbeitsverträge mit dem Eigentümer der Zeitungen schließen. Diese ist eine Zwangslage in denen sich sehr viele rumänische Journalisten befinden. Das führt leider, nicht zu einem eigenständigen kreativen Journalismus. Um Wege zu finden aus diesem Dilemma zu entkommen müssten die Redaktionen bereit sein, für ihre Verhältnisse neue Wege zu beschreiten und einen objektiveren unabhängigen Journalismus zulassen. Die Sache ist nicht einfach wegen der Abwesenheit der notwendigen Voraussetzungen wie eine unabhängige Finanzierung und zentrale journalistische Standards.

Nach der Analyse dieses Problems bin ich der Meinung, dass von beiden Seiten ein Progress stattfinden soll. Sowohl die ausländischen Investoren als auch die Unternehmen die Finanzierung brauchen haben davon zu gewinnen. Die Redakteuren und Journalisten sollten nie deren Rechte unterdrücken und offen deren Meinung ausdrücken. Die oben genannten Beispiele haben bewiesen, dass die Macht der Presse, der Redefreiheit, des direkten Ausdruckes am Ende grösser ist als die Macht des Geldes. Noch einmal wurde bewiesen, dass mit Geld nicht alles kaufbar ist. Die Journalisten und Redakteure sind ein Symbol der Freiheit in

den Augen von vielen Menschen, sie sind diejenigen die ohne Beschränken uns informieren, Meinungen und Fakten präsentieren die uns helfen ein besseres Bild von unserer Gesellschaft zu sehen. Wenn aber auch diese kontrolliert, manipuliert und begrenzt werden können, wird unsere Gesellschaft zusammenbrechen. Das kann und wird nicht zugelassen werden. Die Journalisten müssen und werden auch weiterhin für deren Rechte kämpfen und wann immer es notwendig ist an die Öffentlichkeit mit deren Probleme zu kommen. Wir sind alle Mitglieder einer gleichen Gemeinschaft, die Europäische Union und um dessen Ziele zu erreichen müssen wir alle Verständnis und Kooperation beweisen. Sowohl Investoren als auch die Journalisten, Redakteure haben Rechte die respektiert werden müssen. Es soll keiner mehr mächtig sein als der andere wenn beide gleiche Endzwecke haben wollen, eine ausgezeichnete und gut verkaufte Zeitung die sowohl Prestige als auch Einzahlungen mit sich bringt.

Obwohl die Lage vom Außen, als problemlos und ruhig wahrgenommen wird, kann man schwer sagen ob das auch im Inneren der Verlage dieses Gleichgewicht herrscht. Bis zu dem heutigen Zeitpunkt wurde über solche Konflikte, wie diejenigen die in dieser Arbeit präsentiert wurden, nicht mehr berichtet und nur die Zukunft wird und zeigen ob wir wirklich in einer echten Demokratie leben oder nicht.

## **BIBLIOGRAPHIE**

1. Andras Bozoki, *Post-communist transition: emerging pluralism in Hungary*  
London Printer, 1992
2. Bernreuther, Marie-Luise/Höfner, *Die Transformation der Bildschirm-Medien in ausgewählten Ländern (Süd-) Osteuropas. Der steinige Weg zur Medienfreiheit*, Eckhard 2003, unter [www.medienanalyse-online.de](http://www.medienanalyse-online.de), letzter Zugriff am 06.05.2008
3. European Federation of Journalists, *Eastern Empires. Foreign Ownership in Central and Eastern European Media: Ownership, Policy, Issues and Strategies*, Brüssel, 2003
4. Friedbert W. Rüb, *Schach dem Parlament! Regierungssysteme und Staatspräsidenten in den Demokratisierungsprozessen Osteuropas*, Westdeutscher Verlag, Wiesbaden 2001
5. Guillermo O'Donnell / Schmitter, *Transition from authoritarian rule: prospects for democracy*, John Hopkins University Press, Baltimore 1986
6. John C. Merrill, *Global Journalism: A Survey of the World's Mass Media*, Longman, New York
7. Lorscheid Helmut 2004, *Keine Pressefreiheit in Rumänien dank deutschem Verlag*, unter:  
<http://www.telepolis.de/r4/artikel/18/18809/1.html>, letzter Zugriff am 15.03.2008

8. Dr. Martin Löffler, *Die Rolle der Massenmedien in der Demokratie*, Herausgegeben im Auftrag der deutschen Studiengesellschaft für Publizistik C.H.Beck'sche Verlagsbuchhandlung München, 1966
9. *Media ownership and its impact on Media independence and pluralism*, Peace Institute, Institute for Contemporary Social and Political Studies, Slovenia, 2004
10. Martin Brusis, Peter Thiery, *Schlüsselfaktoren der Demokratisierung, Mittel-/Osteuropa und Lateinamerika im Vergleich*, Zentrum für angewandte Politikforschung, 2003
11. Martin Brusis, *Stand und Steuerung der Transformation: Südosteuropa im Vergleich mit Ostmitteleuropa*, Europäische Rundschau, 2003
12. Peter Gross, *Mass Media si democratia in tarile Europei de Est – Massenmedien und Demokratie in den Osteuropäischen Länder*, Polirom, Iasi 2004
13. Richard Gunther und Anthony Mughan, *Democracy and the Media, A comparative perspective*, The Ohio State University, Cambridge University Press, England 2007
14. Robert A. Hackett und Yuezhi Zhao, *Democratizing Global Media, One World, Many Struggles* Rowman & Littlefield Publishers, INC. Lanham, – Boulder – New York – Toronto – Oxford, 2005
15. Richter Anita, *Medienrecht und Medienwirklichkeit in Osteuropa. Dokumentation zum Workshop vom 09.07.2001. Rumänien*, 2001 unter: <http://home.arcor.de/kinga.hiller/kinga/endversionrumänien.html> (letzter Zugriff 25.03.2008)

16. Tomasz Goban – Klas, *Orchestration of the Media*, Westview: Boulder - London, Datum der Veröffentlichung 1994
17. Zoltan Tibor Pallinger, *Der Umbruch in Osteuropa und die Theorien des Systemwechsels*, Eidgenössische Hochschule, Forschungsstelle für Internationale Beziehungen, Beiträge Nr.10, 1997

## INTERNETQUELLEN

1. [www.drfg.de/rumänien komplett](http://www.drfg.de/rumänien_komplett), letzter Zugriff am 15.04.2008
2. epd Nr.86: *WAZ setzt Verwaltungschef von „Romania Libera“ ab*, 03.11.2004, unter [http://www.epd.de/medien/medien\\_index\\_31270.html](http://www.epd.de/medien/medien_index_31270.html), letzter Zugriff am 25.03.2008
3. [www.epd.de/medien/medien](http://www.epd.de/medien/medien), letzter Zugriff 05.05.2008
4. [www.e-referate.ro/referate/istoria-romanilor](http://www.e-referate.ro/referate/istoria-romanilor), letzter Zugriff am 16.03.2008
5. [www.woz.ch/artikel/inhalt/2005/nr02/Wirtschaft/11224.html](http://www.woz.ch/artikel/inhalt/2005/nr02/Wirtschaft/11224.html), letzter Zugriff am 06.05.2008
6. [www.taz.de/nc/1/archiv-start/?dig=2005%2F01%2F04%2Fa0245](http://www.taz.de/nc/1/archiv-start/?dig=2005%2F01%2F04%2Fa0245), letzter Zugriff am 07.05.2008
7. [www.thediplomat.ro/reports\\_0205.html](http://www.thediplomat.ro/reports_0205.html), letzter Zugriff am 02.05.2008
8. [www.avocatii.ro/forum/viewtopic.php?t=85](http://www.avocatii.ro/forum/viewtopic.php?t=85), letzter Zugriff am 25.03.2008

9. <http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=38998306to>  
p=spiegel, letzter Zugriff am 08.05.2008
10. [www.infoeuropa.ro](http://www.infoeuropa.ro), letzter Zugriff am 08.05.2008
11. [www.pressreview.ro/EN/articol.cfm?sectiune=Esential&ID=38596&an=2003&luna=1&zi=20](http://www.pressreview.ro/EN/articol.cfm?sectiune=Esential&ID=38596&an=2003&luna=1&zi=20), letzter Zugriff am 07.05.2008
12. [www.waz-mediengruppe.de](http://www.waz-mediengruppe.de), letzter Zugriff am 12.03.2008
13. [www.nonkonformist.net/forum](http://www.nonkonformist.net/forum), letzter Zugriff am 09.05.2008
14. International Federation of Journalists 2004: *IFJ Supports Romanian Journalists in Protest over Editorial Interference by Multi- National Bosses*, unter: <http://www.ifj.org/default.asp?Index=2700&Laguage=EN>,  
letzter Zugriff am 25.03.2008
15. [http://mmm.verdi.de/Archiv 2006/07-08/Titelthema:](http://mmm.verdi.de/Archiv%202006/07-08/Titelthema:Marktaufteilung/Expansion%20in%20Osteuropa)  
Marktaufteilung/Expansion in Osteuropa - Horst Röper, letzter Zugriff  
23.05.2008

INTERVIEW

07.05.2008

**Anca Robu:** Wie war die Beziehung zwischen den Rumänen und den Schweizer (die von Ringier Verlag), als sie als Partner an der Zeitung Evenimentul Zilei kamen?

**Die Person:** Am Anfang waren die Beziehungen sehr gut weil die Schweizer vor der ganzen Redaktion ausgesagt haben, dass sie nicht vor haben das Profil der Zeitung Evenimentul Zilei zu ändern. Viel mehr wollen sie das seriöse, objektive und politisch neutrale Image der Zeitung die es auf dem Markt verstärken.

**Anca Robu:** Ist es war, dass die Schweizer Investoren versucht haben deren Einfluss einzusetzen, und somit zu entscheiden was in der Zeitung geschrieben wird oder nicht?

**Die Person:** Nach ein paar Monaten nach dem sie den Management übernommen haben, in einer Sitzung mit mir (Chefredakteur) und der Direktor der Zeitung, Cornel Nistorescu, hat CEO Thomas Landoldt gekündigt, dass unsere negative Position gegenüber der Korruption in der damals führenden Partei der Zeitung schwache Zahlen bezüglich der Werbung einbringt. Wir mussten die Attacke gegen die Partei PSD unterbrechen. Nach viele von uns unternommen Proteste, hat Landoldt mit der Faust den Tisch gehauen und gesagt die Entscheidung ist unveränderbar.

**Anca Robu:** Gab es einen Konflikt? Wie entstand er? Hatten auch die Schweizer Schuld?

**Die Person:** Als eine Folge des oben genannten Konfliktes, hat Ringier nach kurzer Zeit die Kündigung des Editorial Direktors, Cornel Nistorescu verlangt.

**Anca Robu:** Wie haben die Angestellten diese Situation in der Redaktion angesehen?

**Die Person:** Die Angestellten waren nicht einverstanden mit den Entscheidungen der Ringier und haben eine Reihe von Protesten angefangen

**Anca Robu:** So ein ähnlicher Fall ist auch bei anderen rumänischen Zeitungen vorgefallen, wo aus dem Ausland investiert wurde?

**Die Person:** Wie es aussah bei der Zeitung Romania Libera aber ich kenne keine Details bezüglich die Art des Konfliktes.

**Anca Robu:** Was für Maßnahmen wurden unternommen, damit dieser Konflikt beendet werden könnte?

**Die Person:** Ringier hat meine Kündigung verlangt. Das aber hat zu einer noch schweren Situation gebracht, durch Straßenproteste von den Journalisten der Zeitung Evenimentul Zilei.

**Anca Robu:** Wie wurde der Konflikt gelöst? Die jetzige Situation die auf dem Internet berichtet wird zeigt eine relativ stabile Situation in der Redaktion?

**Die Person:** Durch meine Kündigung und die Kündigungen von noch 82 Journalisten der Zeitung (74% von den Redakteuren).

**Anca Robu:** Wie ist die Situation in diesem Moment in der Redaktion der Zeitung Evenimentul Zilei?

**Die Person:** Nach meinen Kenntnissen ist die Situation momentan stabil.

**Anca Robu:** Ich danke Ihnen für die Zeit, die Sie sich genommen haben um mir auf diese Fragen zu antworten.

**Die Person:** Ich wünsche Ihnen viel Glück.